Path. 884 g

Neifeld

Path. 884 g

Neifeld

Path. 884 g

Neifeld

Ernst Jeremias Neifelds,

der Arzneigelahrheit Doctors, wie auch Königlichen Pohlnischen Hofraths, und der Römischen Kayserlichen Akademie der Naturkündiger Mitgliedes

Physikalische Abhandlung

von der

Goldenen Ader,

Welche

sowohl die Eigenschaften, Ursachen und Wirkungen,

als auch

die Heilungsart derselben

in sich faßt.

Zweite vermehrte Auflage.

Züllichau,

in der Waysenhaus und Frommannischen Handlung.

1764.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochwohlgebohrnen und
Hochgelehrten Herren,
Herren
Anton von Haen,
Sr. Römischen Kayserlichen Maj. hochverordnetem
Hofrathe, wie auch erstem öffentlichem Lehrer der ausübenden Arznei-Wissenschaft, auf der berühmten Universität zu
Wien rc.

Meinem Hochzuverehremdem Gönner.

Hochwohlgebohrner, Hochgelehrter!

Hochzuverehrender Herr Hofrath!

Hochgeschäzter Gönner!

Ich darf desto weniger besorgen, daß Ew. Hochwohlgebohrnen die Dreistigkeit, mit welcher ich Ihnen diese Blätter öffentlich zueigne, für strafbar ansehen werden: je uneigennütziger die Qvellen sind, wor-

aus sie ihren Ursprung genommen hat.

Die allgemeine Hochachtung, die sich Ew. Hochwohlgebohrnen durch mehr als eine Ihrer gründlichen Schriften, bei den größten Aerzten unserer Zeit, erworben, erweckte in mir ein ausserordentliches Verlangen, Dero im vergangenen Jahre herausgegebenen Pathologischen Sätze von den Hämorrhoiden zu lesen. Ich las sie, und traf darinnen diejenigen Grundstücke an, worauf ich dieses kleine Lehrgebäude ganz sicher gründen konnte.

Sollten mir es also wohl Ew. Hochwohlgeb. zur Last legen, daß ich Ihnen

nen eine Abhandlung zueigne, die ihren ersten Ursprung aus den angeführten Pathologischen Sätzen genommen hat? Und wird daher meine Bemühung nicht allemal die Wirkung einer pflichtmäßigen Hochachtung bleiben, die ich Dero vorzüglichen Verdiensten schuldig bin?

Ich schmeichele mir, daß diese Bewegungsgründe hinlänglich seyn werden, mein Unternehmen zu rechtfertigen. Und eben deswegen trage ich keinen Augenblick Bedenken, mir eine geneigte Aufnahme meiner Zueignungsschrift zu versprechen.

Sollte ich überdieses das besondere Glücke haben, den Beifall Ew. Hoch-

wohlgeb. zu verdienen: so halte ich meine Bemühung für vollkommen vergolten, die ich bei dem Entwurffe dieser Abhandlung über mich genommen habe.

Ich empfehle mich Dero fortdaurenden Gewogenheit, und versichere, daß ich mit der vorzüglichsten Hochachtung bin

Hochwohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Hofrath,
Hochgeschäzter Gönner,
Ew. Hochwohlgeb.

Lissa in Groß-Pohlen, den 10. April 1761.

ergebenster Diener,
Neifeld.

Vorbericht.

Die goldene Ader, ist eine derjenigen widernatürlichen Veränderungen im menschlichen Leibe, die bei unsern Landsleuten fast allgemein geworden. So wohl das männliche als weibliche Geschlechte, bezeichnen ohne Unterscheid alle widrige Empfindungen mit dem Namen der goldenen Ader. Und es ist bei ihnen daher einmal zur Gewohnheit geworden, in dieser kränklichen Verfassung des Körpers, bei denienigen Hülfe zu suchen, die sich ohne Absicht auf die eigene Beschaffenheit des Kranken, ein Gesetze gemacht haben, den goldenen Aderfluß zu erzwingen.

 Die

Die nachtheiligen Folgen dieser Heilungsart überführen uns, daß Irrthümer eben so fruchtbar als Wahrheiten sind. Ja man hat durch die Erfahrung bemerkt, daß iene oft stärkern Beifall finden als diese. Stahl und seine Anhänger, nennen die goldene Ader eine heilsame Beschäftigung der gütigen Natur. Sie behaupten, daß diese wachsame Wohlthäterin dabei die Absicht habe, unserer Gesundheit eine längere Dauer zu verschaffen. Würde es nach diesem Begriffe einem vernünftigen Arzte zu vergeben seyn, wenn er sich diese Vorsorge der gütigen Natur bei dem mehresten Zufällen seiner Kranken nicht zu Nutze machen wollte? Würde er nicht wider die Gesetze einer vernünftigen Heilungsart verstossen, wenn er sich nicht bemühen sollte, diese Absicht der Natur durch hinlängliche Mittel zu befördern?

Der berühmte Professor auf der Wienerischen Akademie, der Herr von Haen, hat in seinen kurzen Sätzen von den Hämorrhoiden, den Ungrund dieser Hypothese, und die der menschlichen Gesundheit höchst nachtheilige Folgen eines erzwungenen goldenen Aderflusses, so bündig entworffen, daß es überflüßig seyn würde, etwas mehreres davon

anzu-

anzuführen. Ich wünschte, daß dieienige Aerzte, die sich bei allen Vorfällen mit Erzwingung der goldenen Ader beschäftigen, die Lehrsätze dieses grossen Arztes, bey ihrer Heilungsart allemal zum Grunde legten. Sie würden dadurch dem menschlichen Geschlechte einen viel wichtigern Dienst leisten, und man würde sich niemals mit Grunde über die unglücklichen Folgen ihrer Heilung beklagen dürfen.

Nur derienige wird fähig seyn, die Heilung der goldenen Ader mit dem besten Erfolge zu unternehmen, der die Eigenschaften, Wirkungen und Ursachen derselben in ihrem Zusammenhange einsiehet. Wollte ich dieser Absicht ein Gnüge thun: so mußte ich meine Abhandlung in zwei besondern Theilen entwerffen.

Im ersten Theile mache ich dem G. L. die eigenen Merkmahle bekannt, wodurch sich die goldene Ader von allen andern Zufällen des menschlichen Leibes unterscheidet. Aus diesen Begriffen bestimme ich die verschiedenen Arten der goldenen Ader. Ich bemühe mich endlich die wahren Ursachen und Wirkungen, einer ieden Art insbesondere zu entdecken, und ihre Verhältniß gegen die natürlichen Bewegungen und Empfindungen anzuzeigen. Im

Im zweiten Theile habe ich nothwendig eben der Ordnung folgen müssen, die ich im ersten beobachtet habe. Ich bestimme darinnen die Heilungsart der goldenen Ader so wohl überhaupt, als auch insbesondere. Und vielleicht ist es einem Theile meiner Leser nicht zuwieder, daß ich zugleich die allgemeinen Hülfsmittel gegen diese Zufälle beigesezt habe. Sollten dieselben nicht hinlänglich seyn, denen Absichten der heilenden ein Gnüge zu thun: so wird es einem geübten Arzte nicht schwer fallen, diesen Mangel bei besondern Fällen durch eine vernünftige Wahl zu ersetzen.

Ich werde mich freuen, wenn meine Abhandlung das Glücke hat, den Beifall vernünftiger Leser zu erhalten. Sollte ich noch überdieses dadurch Gelegenheit geben, die bisher mit schlechtem Erfolge angebrachte Heilungsart zu verbessern, so ist die Absicht meiner Bemühung dadurch vollkommen erreicht.

Vorbericht
zur zweiten Auflage.

Nichts ist der Ehre eines rechtschaffenen Arztes nachtheiliger, als wenn er sich mit der Heilung der goldenen Ader beschäftiget, ohne zuvor die Eigenschaften, Wirkungen und Ursachen derselben, in ihrer genausten Verbindung zu bestimmen. Eben daher kommt es, daß ein Charletan öfters das Glücke hat, einem vernünftigen Manne, den Vorzug streitig zu machen. Beide gründen in diesem Falle ihre Bemühungen auf ein gerathe wohl. Wie nachtheilig müssen daher die Folgen seyn, die eine so ungegründete Heilungsart, für die menschliche Gesundheit, nach sich ziehet?

Die in meinem Vaterlande so sehr eingerissene Gewohnheit, fast bei ieder vorfallenden Krankheit, auf die Erzwingung der goldenen Ader zu curiren, ist die einzige Ursache, die mich bewogen hat, diese kleine Abhandlung vor zwei Jahren durch den Druck bekannt zu machen. So uneigennützig meine Absichten bei dieser Arbeit gewesen sind: so sehr freue ich mich, daß dieselbe bei vielen einen unverdienten Beifal gefunden. Der unvermuthete Abgang des ersten Abdruckes, hat daher den Herren Verleger bewogen, eine zweite Auflage zu besorgen.

Es

Es würde mich wenig Mühe gekostet haben, diesen kurzen Entwurf zu einem volständigen System zu machen. Ich habe aber mehr als eine Ursache, die mich davon abgehalten.

Ein kurzer und deutlicher Unterricht für diejenigen, die sich ohne eine gründliche Theorie, mit der Heilung dieser Krankheit zum größten Nachtheile der menschlichen Gesundheit beschäftigen, war die einzige Absicht, in welcher ich dieses kleine Lehrgebäude entworffen habe. Nun schmeichele ich mir, daß ein aufmerksamer Leser, in dem physikalischen Theile alle diejenigen Begriffe und Grund-Sätze antreffen wird, nach welchen er das Haupt-System dieser Krankheit in seinem völligen Umfange einsehen kan. Meine Bemühungen würden also volkommen überflüßig gewesen seyn, wenn ich denselben durch viele Anmerkungen hätte weitläuftiger machen wollen. Und dieses ist die Haupt-Ursache, warum ich bei dieser zweiten Auflage keine Aenderung mit dem physikalischen Theile meiner Abhandlung vorgenommen habe.

Was aber den praktischen Theil derselben betrift; so habe ich für gut befunden denselben durch viele nützliche Anmerkungen und gegründete Erfahrungen brauchbarer zu machen. Besonders habe ich mir Mühe gegeben, das nöthige Verhalten eines Arztes zu bestimmen, wenn er sich volkommen überzeugen will, ob er bei der Cur seines Patienten auf die Wiederherstellung des goldenen Aderflusses solle bedacht seyn. Auf dieser Kenntnis beruht das ganze Meisterstücke einer vernünftigen Heilung: und ohne

ohne dieselbe kan der behutsamste Arzt der menschlichen Gesundheit den grösten Nachtheil zufügen.

Nichts ist gewöhnlicher, als daß die Aerzte meines Vaterlandes, so gleich besorgt sind, die goldene Ader zu erzwingen, so bald sie hören, daß ihre Patienten über schmerzhaftes Ziehen und Jucken im Rücken, in den Lenden, und im Mastdarme klagen. Nichts ist aber auch gewisser, und in der Erfahrung gegründeter, als daß eben diese wiedernatürliche Empfindungen, Vorboten der Bauchflüsse und der Convulsionen, wie auch Folgen der rhevmatischen und arthritischen Zufälle seyn können. Was geschiehet öfterer, als daß man so gleich auf die Wiederherstellung der goldenen Ader bedacht ist: so bald der Patiente über eine Aufschwellung des Mastdarmes, über Jucken und Stuhlzwang, und endlich über den Abgang einer scharffen weissen mit Blut vermischten Materie klaget. Was ist aber auch zuverläßiger, als daß eben diese Zufälle, theils von denen Feigewarzen, theils von dem vorgefallenen und durch die Macht der Muskeln zusammengepreßten und gereizten Mastdarme u. s. w. entstehen können. Wir sehen dieses nirgend so deutlich, als bei Kindern. Denn, ohngeachtet ich selbst die Erfahrung habe, daß ein Knabe vom achten Jahre seines Alters den goldenen Aderfluß gehabt, und so ofte derselbe aussenblieben, mit heftigen Nasebluten und Blutspeien befallen worden; so habe ich doch auch bemerkt, daß durch den öftern Gebrauch erweichender Clystiere und scharffen Stuhlzäpfchen, eben dergleichen Schwülste

und

und Wundreibung nebst dem Abflusse einer weissen mit Blut vermischten Materie entstanden. Ich habe zuweilen das äusere Ende des Mastdarms aus izt erwehnten Ursachen so aufgetrieben gefunden, daß es geschienen, als wenn wirkliche Zaken zugegen wären.

Ist es also nicht eine der wichtigsten Pflichten eines Arztes, zu untersuchen, ob sich wirkliche Anstalten zur goldenen Ader zeigen, und ob es die Leibesbeschaffenheit seines Patienten erfordere, den Abfluß des Geblütes zu befördern? Er wird aber niemals den Regeln einer vernünftigen Heilungsart zuwieder handeln, wenn er sich dasienige genau bekannt macht, was ich im zweiten Theile meiner Abhandlung beigebracht habe.

Ich werde mich übrigens freuen, wenn meine gegenwärtige Arbeit etwas zur Verbesserung der bisher übel angebrachten Curart beitragen kan. Solte ich noch überdieses das Glücke haben den Beifall vernünftiger Aerzte zu erhalten; so werde ich meine Bemühungen für doppelt vergolten halten, die ich bei dem Entwurffe dieser Abhandlung über mich genommen habe. Gegeben zu Lissa in Groß-Polen im Christ-Monate des Jahres 1763.

Innhalt

Innhalt des Theoretischen Theiles.

1. Abtheilung: Von der goldenen Ader überhaupt.

2. Abtheilung: Von der fliessenden goldenen Ader.

Der 1. Abschnitt: Von der heilsamen goldenen Ader.

Das 1. Cap. Von den Ursachen der heilsamen goldenen Ader.

Das 2. Cap. Von den Wirkungen der heilsamen goldenen Ader.

Der 2. Abschnitt: Von der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

Das 1. Cap. Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers entspringt.

Der 1. Absatz: Von der schäd-

lichen goldenen Ader, die vom Scharbocke entstehet.

Der 2. Absatz: Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der Milzkrankheit entspringt.

Der 3. Absatz: Von der schädlichen goldenen Ader, die von der Verhärtung der Leber ihren Ursprung hat.

Das 2. Cap. Von der häuffig fliessenden goldenen Ader.

Das 3. Cap. Von der schleimichten goldenen Ader.

Die 3. Abtheilung: Von der blinden goldenen Ader überhaupt.

Der 1. Abschnitt: Von der unschmerzhaften blinden goldenen Ader.

Der 2. Abschnitt: Von der schmerzhaften blinden goldenen Ader.

Innhalt

Innhalt
des Praktischen Theiles.

1. Abtheilung: Von der Heilung der goldenen Ader überhaupt.

2. Abtheilung: Von der Heilung der heilsamen fliessenden goldenen Ader.

Der 1. Abschnitt: Von der Heilung der fliessenden goldenen Ader, die ohne Beschwerde von statten geht.

Der 2. Abschnitt: Von der Heilung der fliessenden goldenen Ader, die mit schlimmen Zufällen begleitet wird.

Der 3. Abschnitt: Wie man sich bei den Anstalten zur goldenen Ader verhalten solle.

Der 4. Abschnitt: Von der Heilungsart der zurückgebliebenen goldenen Ader.

3. Ab-

3. Abtheilung: Von der Heilung der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

Das 1. Cap. Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus der üblen Beschaffenheit des Körpers entspringt.

Der 1. Absatz: Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus dem Scharbocke entstehet.

Der 2. Absatz: Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus der Milzkrankheit entspringt.

Der 3. Absatz: Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus der Verhärtung der Eingeweide entstehet.

Das 2. Cap. Von der Heilung der häuffig fliessenden goldenen Ader.

Das 3. Cap. Von der Cur der schleimichten goldenen Ader.

4. Abtheilung: Von der Cur der blinden goldenen Ader.

Der 1. Abschnitt: Von der Cur der unschmerzhaften blinden G. Ader.

Der 2. Abschnitt: Von der Cur der schmerzhaften blinden gold. Ader.

Abhand-

Abhandlung
von der
Goldenen Ader.

Der
Theoretische Theil.

Des

Theoretischen Theiles

Erste Abtheilung.

Von der goldenen Ader überhaupt.

§. 1.

Da ich mich einmal verbindlich gemacht habe, dem geneigten Leser, eine deutliche und vollständige Abhandlung von der goldenen Ader bekannt zu machen; so erfodert es die Natur eines zusammenhängenden Entwurfes, daß ich gleich Anfangs, diejenigen Begriffe bestimme, wodurch man die goldene Ader

von allen andern Zufällen des menschlichen Leibes unterscheiden könne.

§. 2.

Wer die eigentliche Bedeutung eines Wortes bestimmen, und dadurch zu deutlichen Begriffen gelangen will, der muß alle und iede Fälle, in welchen wir uns eines Wortes bedienen, genau bemerken. Er muß alle diese verschiedene Fälle, sorgfältig gegen einander halten; Er muß aber auch alles das, was diese Fälle mit einander gemein haben, gehörig absondern. Laßt uns dieser Regel folgen, und nach derselben den eigentlichen Begrif von der goldenen Ader festsetzen!

§. 3.

In den Schriften der Aerzte, bezeichnet man die goldene Ader, mit dem Worte Hæmorrhois. Dieses Wort bedeutet, seinem Ursprunge nach, einen Blutfluß. Nun wissen wir aber aus der Erfahrung, daß an verschiedenen Theilen des menschlichen Leibes, Blutflüsse entstehen können. Folglich ist in der Bedeutung dieses Wortes nichts enthalten, woraus man sich einen deutlichen Begrif von der goldenen Ader machen könnte.

§. 4.

Indessen scheint diese Benennung §. 3. doch viel schicklicher zu seyn, als der Deutschen ihre. Denn man hat diesen Zufall des menschlichen Leibes, vielleicht nur deswegen mit dem Namen der goldenen Ader bezeichnet, weil man bemerkt

merkt hat, daß durch eben denselben sehr öfters die beschwerlichsten Zufälle gehoben werden.

Wäre diese Anmerkung allgemein; so würde ich gegen die Benennung dieser Krankheit, nichts einzuwenden haben. Da es aber sehr viele giebt, die von dem goldenen Aderflusse nicht die allermindeste Erleichterung ihrer Zufälle empfinden, sondern im Gegentheile dadurch in beschwerlichere Krankheiten verfallen; so wird meines Erachtens diese Benennung allemal unzulänglich bleiben, uns einen deutlichen und vollständigen Begrif von der Sache selbst zu machen.

§. 5.

Wollen wir also den wahren Begrif von der goldenen Ader bestimmen: so ist es nothwendig, daß wir vorher untersuchen, was für Arten der Zufälle, die Aerzte insgemein, unter dem Namen der goldenen Ader verstehen.

1) Derienige Zufall, im menschlichen Körper, da zu gewissen Zeiten, mehr, oder weniger Geblüte, durch die Gefässe des Mastdarms abgesondert wird, bezeichnen alle und iede mit dem Namen der goldenen Ader.

2) Nicht weniger ist es einmal zur Gewonheit geworden, denienigen Vorfall mit dem Namen der goldenen Ader zu belegen, da an statt des Blutes, ein weisser Schleim durch eben den Weg abgesondert wird.

3) Endlich sagt man auch, daß die goldene Ader zugegen sei, wenn sich um den Ausgang

gang des Mastdarmes kleine Hüglichen ansetzen.

§. 6.

Diese drei Arten der Zufälle §. 5. sind es also, die von den Aerzten, mit dem Namen der goldenen Ader bezeichnet werden. Laßt uns sehen, worinnen eigentlich dasienige bestehe, was diese drei Arten der Zufälle mit einander gemein haben. Dieses soll uns den sichersten Weg zeigen, wie wir zu deutlichen Begriffen von dieser Krankheit gelangen können. §. 2.

§. 7.

Die erstere Art der goldenen Ader, bestehet darinnen, daß zu gewissen Zeiten, das Blut durch die Gefässe des Mastdarms abgesondert wird. §. 5.

Die Naturkündiger haben es längst bewiesen, daß der Kreislauf des Blutes, nur alsdenn im menschlichen Körper, nach den Gesezen der Bewegung von statten gehe, wenn die Blutgefässe eine zulängliche Kraft haben, dem herandringenden Blute zu widerstehen, und dasselbe mit einer bestimmten Geschwindigkeit fortzutreiben. Niemand wird Bedenken tragen zu glauben, daß durch den goldenen Aderfluß, der ordentliche Kreislauf der Säfte unterbrochen wird. Folglich müssen beim goldenen Aderflusse, die Blutgefässe, nicht die gehörige Kraft besitzen, dem Blute zu widerstehen.

Haben die Gefässe nicht Kraft gnug dem

Blute zu widerstehen; so wird die Kraft, mit welcher das Blut beweget wird, stärker, als die Kraft, mit welcher die Gefässe widerstehen. Ist die Wirkung des Blutes stärker, als der Widerstand der Gefässe: so müssen die Gefässe nothwendig nachgeben. Geben die Gefässe nach, so können ihre Oefnungen dergestalt erweitert werden, daß sie dem Blute einen ungewöhnlichen Abfluß verschaffen.

Die widernatürliche Ausdehnung der Blutgefässe, ist also dasjenige, was uns den Abfluß des Blutes durch den Mastdarm begreiflich macht, und ohne welche diese Art der goldenen Ader (§. 5. no. 1.) nicht statt finden kan.

§. 8.

Und eben so verhält es sich mit der zweiten Art der goldenen Ader §. 5. da an statt des Blutes ein weisser Schleim durch die Gefässe des Mastdarms abgesondert wird.

Dieser Schleim ist nichts anders, als ein Theil eines übel beschaffenen Geblütes. Folglich sollte dieser Schleim, nach den Gesetzen der Bewegung aus den kleinsten Schlagadern, in die kleinsten Blutadern übergehen. Da er aber in die Höhle des Mastdarms abgesondert wird: so müssen die Gefässe, in denen er sich befindet, nicht stark gnung seyn, denselben fortzutreiben, sondern sie müssen vielmehr nachgeben, und also durch ihre widernatürliche Ausdehnung,

demselben einen Abfluß in die Höhle des Mastdarms verschaffen.

Die widernatürliche Ausdehnung der Blutgefässe, ist daher, auch in diesem Falle, die nächste Ursache der goldenen Ader. §. 5. no. 2.

§. 9.

Die dritte Art der goldenen Ader §. 5. bestehet in mehr oder weniger kleinen Hüglichen, die sich um den Ausgang des Mastdarms ansetzen, und Taken genennet werden.

Diese Taken sind nichts anders als Blutgefässe; da sie also eine ausserordentliche Grösse haben: so sind sie von dem in der Höhle derselben angehäuften Blute, ausgedehnt worden. Dieser verminderte Widerstand, und die daher entstandene Ausdehnung der Blutgefässe, ist also derienige Zufall, den wir ebenfals mit dem Namen der goldenen Ader belegen.

§. 10.

Die widernatürliche Ausdehnung der goldenen Adergefässe, ist also dasienige, was alle drei Arten der Zufälle, die wir mit dem Namen der goldenen Ader belegen §. 5. mit einander gemein haben. §. 7. 8. 9.

§. 11.

Die goldene Ader sezt allemal eine widernatürliche Ausdehnung der Blutgefässe zu voraus. §. 10. Folglich können wir überhaupt die goldene Ader, denienigen Zufall des mensch-

menschlichen Körpers nennen, da die Kraft des Geblütes, den Widerstand derjenigen Gefässe, die um den Ausgang des Mastdarms befindlich sind, überwiegt, und daher entweder einen Ausgang sucht, oder wenigstens die Gefässe widernatürlich ausdehnt.

§. 12.

Diese Erklärung §. 11. wird mich der Mühe überheben, denjenigen zu widersprechen, die sich mit vieler Ueberzeugung überreden wollen, daß die goldene Ader nichts anders, als eine heilsame Beschäftigung der gütigen Natur sei, den menschlichen Leib bei einer dauerhaften Gesundheit zu erhalten.

Denn es hat einmal seine Richtigkeit, daß die goldene Ader unter die widernatürlichen Zufälle unsers Leibes gehöre; können wir es nicht leugnen, daß dieselbe allemal mit unangenehmen und schädlichen Empfindungen verknüpft sei: so würde uns die gütige Natur hoffentlich verbindlicher gemacht haben, wenn sie uns mit ihrer gütigen Vorsorge verschonet hätte. Und aus eben dem Grunde wird sie es uns so lange nicht zumuthen können, ihr dafür grossen Dank zu wissen, bis sie uns überführt, daß die goldene Ader für andern Krankheiten einen Vorzug verdiene.

§. 13.

Wir haben im vorhergehenden erwiesen, §. 7. 8. 9. 10. daß das Blut entweder durch die

Gefässe des Mastdarms einen Ausgang sucht, oder wenigstens dieselben widernatürlich ausdehnet. Geschiehet das erstere; so nennt man diesen Abfluß, die fliessende goldene Ader, geschiehet aber das leztere, so sagt man, daß die blinde goldene Ader zugegen sei.

§. 14.

Es machen einige in ihren Schriften einen Unterscheid zwischen der innern und äussern goldenen Ader. Mit dem Namen der innern, wird die fliessende §. 13. mit dem Namen der äussern aber die blinde goldene Ader belegt. Ob diese Eintheilung Grund habe, läßt sich nicht eher bestimmen, als bis wir die eigentliche Lage der Blutgefässe etwas deutlicher werden beschrieben haben.

§. 15.

Es werden aber diese Blutgefässe des Mastdarms, so wie alle andere Gefässe im menschlichen Leibe, überhaupt in Pulsadern und Blutadern eingetheilet. Jene führen das Blut vom Herzen gegen den Mastdarm; diese hingegen führen es vom Mastdarme gegen das Herze zurücke

§. 16.

Untersuchen wir die eigentliche Lage dieser Blutgefässe: so finden wir, daß einige von ihnen im Mastdarme, und dessen inneren Fläche, andere hingegen in den Mäuslein dieses Darmes äusserlich vertheilet werden. Die erstern werden zu innern, die leztern aber zur äussern goldenen Ader gerechnet.

§. 17.

Damit wir aber im folgenden desto deutlicher die Art und Weise des goldenen Aderflusses bestimmen können: so wird es nöthig seyn, den Ursprung und die besondere Lage dieser Blutgefässe etwas umständlicher zu beschreiben.

§. 18.

Wir haben angemerkt §. 16. daß einige von den goldenen Adergefässen, im Mastdarme selbst und dessen innern Fläche: andere hingegen in den Muskeln dieses Darmes, und den nahgelegenen Theilen befindlich sind.

Zu den erstern rechne ich vornehmlich die innere goldene Puls- und Blutader: zu den leztern aber die äussere goldene Puls- und Blutader. Von beiden wollen wir insbesondere reden.

§. 19.

Die innere goldene Pulsader hat ihren Ursprung von dem dritten oder unterm Aste, der untern Gekröse-Pulsader a). Sie vertheilet sich im Mastdarme und dessen innern Fläche, in viele kleine Aeste, und hängt mit den Aesten der Unterbauchs-Pulsader zusammen.

§. 20.

Die innere goldene Blutader entstehet aus der kleinern untern Gekröse-Blutader b). Sie hängt also mit der Milzader, zuweilen mit der Pfort-

a) *Winslow.* Exposit. Anatomique T. III. §. 213.

b) ibid. T. III. §. 265. 262.

Pfortader unmittelbar zusammen. Sie theilet einige Aeste dem Zwölf-Fingerdarme und dem Winddarme mit, und hängt mit den kleinsten Aesten der äussern goldenen Blutader im Mastdarme zusammen.

§. 21.

Die Zergliederer des menschlichen Leibes, haben bemerkt, daß die äussersten Enden der innern goldenen Pulsader §. 19. mit den kleinsten Enden der goldenen Blutader §. 20. unmittelbar verbunden sind.

Die Naturkündiger hingegen haben durch untrügliche Versuche bewiesen, daß das Blut ordentlicherweise aus den Pulsadern in die Blutadern geleitet wird.

Ich mache also hieraus den untrüglichen Schluß, daß alles Blut, welches durch die innere Pulsader §. 19. in den Mastdarm geführet wird §. 15. nach den ordentlichen Gesetzen der Bewegung durch die innere goldene Blutader wieder zurücke geführet werden muß.

§. 22.

Die innere goldene Blutader §. 20. hängt mit der Milzader, zuweilen mit der Pfortader unmittelbar zusammen. Da nun das Blut im menschlichen Körper, aus den kleinern Blutadern in die grössern geleitet wird; so haben wir nicht Ursache zu zweifeln, daß das Blut aus der innern goldenen Blutader in die Milz- und Pfortader aus dem Mastdarme zurücke geführet wird. §. 21.

§. 23.

§. 23.

Zu der zweiten Art der goldenen Adergefäße, haben wir die äussere goldene Puls- und Blutader gerechnet. §. 18. Die äussere goldene Pulsader hat ihren Ursprung aus demienigen Aste der Unterbauchs-Pulsader, welcher die innere Schaam-Pulsader genennet wird. Sie zertheilet sich um den Ausgang des Mastdarms, und in den äussersten Häuten desselben in sehr kleine Aeste.

§. 24.

Ausser dieser äussern Pulsader §. 22. ist noch eine merkwürdig, die aus der Schenkel-Pulsader entspringt, und sich durch das heilige Bein, durch den Birnförmigen Fleischlappen, durch die Fleischlappen des Mastdarms, und die nahgelegenen Theile ausbreitet, zugleich aber der Harnblase einige Aeste mittheilet.

§. 25.

Die äussere goldene Blutader entspringt aus der Unterbauchs-Blutader, zertheilet sich um den Mastdarm in kleinere Aeste, und verbindet sich mit den Aesten der innern goldenen Blutader. §. 20.

§. 26.

Die äussere goldene Pulsader §. 23. hängt mit der äussern goldenen Blutader zusammen. Folglich können wir nach den angegebenen Gründen §. 21. behaupten, daß das Blut, welches durch die äussere goldene Pulsader in den Mastdarm geführet wird, nothwendig durch

die äussern goldenen Blutadern §. 24. in die Unterbauchs-Blutader zurücke gehen muß.

§. 27.

Wenn wir die innere Beschaffenheit der Blutadern untersuchen: so finden wir, daß die Pfortader ohne Ventile, die Aeste aber der Hohlader meistens mit Ventilen innerlich versehen sind. Und daher hat die innere goldene Blutader keine Ventile, die äussere goldene Blutader hingegen ist mit dergleichen Ventilen versehen.

§. 28.

Und dieses ist es alles, was ich von der Lage der goldenen Adergefässe anzumerken für nöthig befunden habe. Die Einrichtung unserer Abhandlung erfordert es, daß wir zuerst von der fliessenden, hernach von der blinden goldenen Ader unsere Gedanken mittheilen. §. 13.

Wir wollen von beiden, nach dem Bau unsers Körpers, und nach physikalischen Gründen handeln, und dem geneigten Leser Gelegenheit geben von dieser so gewöhnlichen Krankheit ein richtiges Urtheil zu fällen.

Die zweite Abtheilung.

Von der fliessenden goldenen Ader.

§. 29.

Durch die fliessende goldene Ader §. 13. verstehe ich denjenigen widernatürlichen Zufall

fall des menschlichen Leibes, da ohne vorhergehende gewaltsame Ursachen, mehr oder weniger Geblüte, meistentheils nach geschehener Oefnung des Leibes, durch den Mastdarm abgeführet wird.

§. 30.

Die fliessende goldene Ader, ereignet sich allemal ohne vorhergehende gewaltsame Ursachen. §. 29 Folglich gehören dieienigen Blutflüsse, die aus den Verwundungen des Mastdarms, ingleichen aus fistulösen Schäden und andern gewaltsamen Ursachen, hervorgebracht werden, nicht zur goldenen Ader.

§. 31.

Und eben aus diesen Merkmalen §. 29. wird man die rothe Ruhr allemal von der goldenen Ader unterscheiden können. Denn bei der gutartigen rothen Ruhr, gehet das Blut niemals nach der natürlichen Oefnung des Leibes fort, sondern ist allemal mit wäßrigen und scharffen Excrementen vermischt. Sie ist überdieses mit einem anhaltenden Stuhlzwange und fortdaurendem Schmerze in den dünnen Därmen verbunden.

Folglich kan dieselbe eben so wenig, wie die bößartige, die von einem Entzündungsfieber begleitet wird, mit dem Namen der goldenen Ader belegt werden.

§. 32.

Nach der gegebenen Beschreibung §. 29. kömmt das Blut aus der Höhle des Mastdarms.

In der Höhle des Mastdarms ist natürlicher weise kein Blut. Folglich muß das Blut aus den Blutgefässen in die Höhle des Mastdarms geflossen seyn.

Derienige Zufall im menschlichen Leibe, da das Blut durch solche Theile abgeführet wird, wo es natürlicher weise nicht abgesondert werden soll, wird ein Blutfluß genennt. Folglich gehöret die goldene Ader unter die Blutflüsse.

§. 33.

Die goldene Ader ist ein Blutfluß. §. 32. Wollen wir also bestimmen, wie es zugehe, daß das Blut durch den Mästdarm kan abgeführet werden: so müssen wir untersuchen, wie ein Blutfluß überhaupt im menschlichen Leibe aus innerlichen Ursachen entstehen könne.

§. 34.

Ein Blutfluß, der von sich selbst im menschlichen Leibe entstehet, kan vornehmlich aus zwei allgemeinen Ursachen begreiflich gemacht werden. Nehmlich, die Blutgefässe müssen auf eine widernatürliche Art angefüllet werden, und von der Beschaffenheit seyn, daß ihre Häute der Kraft des herandringenden Blutes nicht gnugsam widerstehen können.

§. 35.

Sind die Gefässe mit mehrerem Blute angefüllt, als es die natürliche Beschaffenheit des Körpers erfordert, oder ist ihr Widerstand gegen die Kraft des herandringenden Blutes zu geringe; so müssen nothwendig die Gefässe selbst

auf

auf eine widernatürliche Art ausgedehnt werden. §. 7. 8. 9.

Diese Ausdehnung der Gefässe aber, ist entweder so stark, daß sie zerreissen, oder nur den Blutkuglichen einen ungehinderten Einfluß in diejenigen Nebengefässe verstatten, die sonst im natürlichen Zustande kein Blut, sondern nur eine wäßrige Feuchtigkeit in sich halten.

Im ersten Falle schießt das Blut durch die zerrissenen Gefässe, gemeiniglich sehr häuffig hervor; im leztern Falle aber ist der Abfluß des Blutes durch die erweiterten Nebengefässe viel mäßiger und läßt eher nach.

§. 36.

Aus diesen Gründen §. 35. werden wir also die Art und Weise, wie der goldene Aderfluß entstehe, folgendergestalt bestimmen können. Nehmlich:

Das Blut dringt aus verschiedenen Ursachen, nach und nach sehr häuffig in die kleinen Aeste der goldenen Ader hinein. Diese widernatürliche Anhäuffung des Blutes ist Ursache, daß die goldenen Adergefässe über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden. Und eben durch diese Ausdehnung der Gefässe geschiehet es, daß das Blut entweder in die erweiterten Oefnungen der Seitengefässe hinein tritt, oder die Gefässe entzwey sprengt.

In beiden Fällen ergießt sich das Blut in die Höhle des Mastdarms, und gehet nach geschehener Oefnung des Leibes fort. §. 29. 35.

§. 37.

Die Erfahrung lehret es, daß sich die goldene Ader selten auf einmal sehr häuffig, sondern vielmehr nach und nach bei erfolgter Oefnung des Leibes ergiesse.

Nun haben wir oben angemerkt §. 35. und die Vernunft lehret es auch, daß das Blut durch die zerrissenen Gefässe viel häuffiger müsse abgesondert werden, als durch die erweiterten Oefnungen der Nebengefässe.

Folglich können wir hieraus den sichern Schluß machen, daß sich das Blut bei dem goldenen Aderflusse meistentheils durch die Oefnungen der Wassergefässe, ohne, daß sie zerreissen, in die Höhle des Mastdarms ergiesse.

§. 38.

Die Gesetze, nach welchen die Absonderungen verschiedener Feuchtigkeiten aus dem Blute im menschlichen Körper geschehen, überzeugen uns, daß im natürlichen Zustande, aus den kleinsten Blutgefässen, diejenigen Theilchen, welche kleiner sind, als die Blutküglichen, in die Seitengefässe hineindringen, und unter der Gestalt einer wässrigen Feuchtigkeit in die Höhle des Mastdarms abgesondert werden.

Da nun beim goldenen Aderflusse diese Seitengefässe ausgedehnt worden: so kan man leichte begreiffen, daß die Blutküglichen zugleich in dieselben eindringen, und sich eben auf die Art in die Höhle des Mastdarms ergiessen

können,

können, wie im natürlichen Zustande die wäßrige Feuchtigkeit.

§. 39.

Wir haben im vorhergehenden angemerkt, §. 15. daß es im Mastdarme, so wie überall im menschlichen Leibe zweierlei Arten der Gefässe gebe, nehmlich Schlag- und Blutadern. Die Aerzte sind also unter einander nicht einig, ob das Blut durch die Schlag- oder Blutadern abgesondert werde.

Wir wollen die Beschaffenheit beiderlei Arten der Gefässe untersuchen und mit der Art und Weise des goldenen Aderflusses vergleichen, alsdenn aber bestimmen, welche Gefässe zu diesem Blutflusse am geschicktesten sind.

§. 40.

Wir wollen annehmen, das Blut ergiesse sich durch die Blutadern §. 20-24. in die Höhle des Mastdarmes.

Wenn ein Blutfluß entstehen soll: so müssen entweder einige Aedrichen zerreissen, oder die Oefnungen der Nebengefässe müssen widernatürlicher weise erweitert werden, und dem Blute einen freien Abfluß verschaffen. §. 35. 36.

Und daher wird kein Blutfluß aus den Blutadern statt finden können, wenn nicht entweder einige Blutädrichen entzwei gesprengt, oder widernatürlicher weise ausgedehnt werden.

Wir müssen daher untersuchen, ob sich eine von diesen Veränderungen bei den Blutadern ereignen könne.

§. 41.

Sollen die kleinen Blutädrichen über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden; so ist es nothwendig, daß dieselben mit einer grössern Menge Bluts angefüllet werden, als sie natürlicher weise in sich fassen können. §. 34.

Ordentlicher weise wird das Blut aus den kleinen Blutadern in die grössern geleitet. Folglich müste das Blut aus den grössern Blutadern in die kleinern zurücketreten, wenn diese ausserordentlich sollten angefüllet werden.

Wem die Gesetze der Bewegung bekannt sind, nach welchen der Umlauf der Säfte in unserm Körper geschiehet, der wird ohne Bedenken zugeben, daß keine andere Kraft vorhanden sei, welche das Blut aus den grössern Blutadern in die kleinern rückwärts treiben könnte als die Schwere des Blutes.

Nun ist es gar nicht wahrscheinlich, daß das wenige und langsam bewegte Blut in den grössern Blutadern hinreichend seyn sollte, den Widerstand des bewegten Pulsaderblutes zu überwinden, und also in die kleinen Gefässe zurücke zu treten.

Folglich ist auf diese Art keine Ergiessung des Blutes aus den Blutadern wahrscheinlich.

§. 42.

Wollte man behaupten, daß die kleinen Blutädrichen gar zersprengt würden: so müßte man in der That etwas annehmen, das mit der Bewegung des Blutes in den Blutadern stritte.

Denn

Denn es ist bekannt, daß das Blut in den Blutadern, von dem engen Ende gegen das weite bewegt wird. Wir sind ferner aus physiologischen Gründen überführt, daß die Gewalt des bewegten Blutes in den Blutadern weit geringer ist, als die Gewalt, mit welcher das Blut in den Pulsadern fortgetrieben wird.

Wenn also das Blut in beiderlei Arten der Gefässe, mit entgegengesezten Kräften in einander wirket: so muß das Blut in den Blutadern allemal dem stärkern bewegten Blute in den Pulsadern weichen, und sich nothwendigerweise dahin bewegen, wo der Widerstand am geringsten ist, nehmlich in die grössern Blutadern.

Bewegt sich aber das Blut aus den kleinen Blutadern in die grössern; so ist es nicht möglich, daß es eine Zerreissung der kleinen Gefässe verursachen könne.

§. 43.

Das Blut in den Blutadern, kan weder die kleinen Blutadern gewaltsam ausdehnen, §. 41. noch dieselben zersprengen. §. 42. Da nun kein Blutfluß statt finden kan, wenn nicht die Gefässe entweder gewaltsam ausgedehnt, oder zersprengt werden §. 35. 36. so ist die Ergiessung der goldenen Ader durch die Blutadern gar nicht wahrscheinlich.

§. 44.

Die Zergliederer des menschlichen Körpers haben bemerkt, daß sich die verlezten Blutadern

dern nicht so leichte wie die Pulsadern zusammenziehen. Sollte also die Ergiessung der goldenen Ader durch die Blutadern geschehen, so würde der Abfluß öfters sehr häuffig ja tödtlich seyn.

Da es nun aber sehr selten geschiehet, daß sich die goldene Ader häuffig ergießt; so kan man daraus den sichern Schluß machen: daß die Ergiessung nicht muß aus den Blutadern geschehen seyn.

§. 45.

Man hat bemerkt, daß bei Eröfnung derjenigen Körper, die mit der goldenen Ader behaftet gewesen, die Blutadern des Mastdarms ausserordentlich mit Blute angefüllt gewesen. Hieraus haben einige den Schluß machen wollen, daß sich die goldene Ader durch die Blutadern ergossen habe.

Alleine, wenn wir diese Erfahrung ohne Vorurtheile betrachten; so folgt daraus nichts mehr, als daß das in den Blutadern stockende Blut, verursacht habe, daß sich das Blut in den Pulsadern angehäuft, die Seitengefässe derselben ausgedehnt, und endlich in die Höhle des Mastdarms geflossen sei.

Ueberdieses kan man auch auf keine Art erweisen, daß es Blutadern gebe, die sich in die Höhle des Mastdarms öfneten. Und wären auch dergleichen Blutädrichen vorhanden; so müßten doch nach den angegebenen Gründen

§. 41.

§. 41. 42. eher die Stämme als die kleinen Aeste ausgedehnt werden.

Folglich ist es auch aus diesem Grunde nicht glaublich, daß die Ergiessung der goldenen Ader durch die Blutadern geschehe.

§. 46.

Die Ergiessung der goldenen Ader, läßt sich aus der Beschaffenheit der Blutadern nicht begreiflich machen. §. 43. 44. 45. Folglich können wir mit allem Rechte behaupten, daß der Aderfluß der goldenen Ader ordentlicherweise durch die Pulsadern geschehe.

§. 47.

Es fehlet uns auch nicht an Gründen, diesen Blutfluß §. 46. begreiflich zu machen. Denn

1) wird das Blut in den Pulsadern mit einer viel grössern Gewalt bewegt, als in den Blutadern. Folglich wird es die zarten Pulsädrichen viel leichter ausdehnen, und aus diesem Grunde den Abfluß befördern können.

2) Wird das Blut in den Pulsadern vom weiten Ende gegen das engere, hingegen in den Blutadern vom engen gegen das weite Ende bewegt. Folglich wird auch aus diesem Grunde, das Pulsaderblut in die Häute der kleinsten Aedrichen mit grösserer Kraft wirken und sie ausdehnen können; da im Gegentheile die Wirkung des Blutes in die Häute, der an Weite zunehmenden Blutadern

sehr

sehr geringe, und gar nicht zulänglich ist, dieselben auszudehnen. §. 43.

3) Ist auch das Pulsaderblut viel flüßiger, als das Blut, welches sich in den Blutadern befindet. Folglich wird es auch viel leichter in die kleinen Nebengefässe eindringen können.

Diese Gründe scheinen in der That so wichtig zu seyn, daß wir gar nicht Ursache haben zu zweifeln, es werde das Blut beim goldenen Aderflusse durch die Pulsadern abgesondert.

§. 48.

Die Erfahrung lehret es, daß die Pulsadern, vermöge ihrer Schnellkraft, geschickt sind, sich nach geschehener Abführung der Säfte, wieder zusammenzuziehen, und ihren vorigen natürlichen Durchmesser anzunehmen.

Wenn wir also annehmen, daß sich die goldenen Adern, durch die Pulsadern ergiessen: so können wir leichte begreiffen, wie es zugehe, daß die goldene Ader wieder aufhöre zu fließen, ohne daß dem Leben und der Gesundheit einiger Nachtheil erwachse.

Im Gegentheile aber können wir auch leichte einsehen, warum ein Blutfluß aus den Blutadern viel häuffiger und öfters gar tödtlich seyn würde. §. 44.

§. 49.

Wir haben angemerkt §. 14. daß es eine innere und äussere goldene Ader gebe. Da nun im Mastdarme, so wie in allen übrigen

Thei-

Theilen des menschlichen Leibes; das Blut durch die Pulsadern abgeführet wird. §. 46. 47. und die Pulsadern im Mastdarme in die innere und äussere eingetheilet werden; §. 18. so fragt es sich nunmehr, welche von diesen Arten der Pulsadern zum Blutflusse geschickter sei?

§. 50.

Alles Blut wird nach den gewöhnlichen Gesetzen der Bewegung aus den kleinsten Pulsädrichen in die Blutadern geleitet. Soll also das Blut sich einen widernatürlichen Ausgang durch die Pulsadergefässe suchen: so muß es nothwendig in den Blutadern einen Widerstand antreffen, welcher verhindert, daß das Blut nicht in dieselben, nach dem gewöhnlichen Kreis-Lauffe der Säfte, hineindringen kan.

Dieser Widerstand muß alsdenn allemal das Blut nöthigen, sich durch die Pulsadern einen Ausgang zu suchen. Dieienige Pulsader also, deren ihre Blutader geschickter ist, dem herandringenden Blute zu widerstehen, wird auch geschickter seyn, den Abfluß desselben zu befördern.

Wir wollen untersuchen, ob die innere oder die äussere Blutader dem Pulsaderblute mehr widerstehe?

§. 51.

Die äussere goldene Blutader ist mit Ventilen versehen. §. 27. Diese Ventile versetten

ten dem Blute einen ungehinderten Lauf, von den Wurzeln gegen die Stämme: hingegen hindern sie, daß das Blut nicht rückwärts in die kleinen Gefässe wirken kan.

Folglich wird aus diesem Grunde, das Blut in der äussern goldenen Blutader mit keiner merklichen Kraft, vermöge seiner Schwere, rückwärts gegen das Pulsaderblut wirken können.

Nun haben wir aber erwiesen, §. 50. daß das Pulsaderblut nur alsdenn in die Seiten-Gefässe hineindringt, wenn es einen anhaltenden Widerstand in den Blutadern antrift.

Da also der Widerstand, in der äussern Blutader, der darinnen befindlichen Ventile wegen, für sehr geringe anzusehen ist: so wird das in denselben stockende Blut zwar verhindern können, daß sich das Pulsaderblut nicht frei in dieselben bewegen kan: der Widerstand desselben wird aber schwerlich so groß seyn, daß das Pulsaderblut dadurch solte genöthiget werden, sich durch die Nebengefässe einen widernatürlichen Ausgang zu suchen, sondern es wird bei anhaltenden Widerstande des Blutaderblutes, nur die kleinen Pulsadern ausdehnen, und allenfals in sehr geringer Menge tropfenweise abfliessen.

§. 52.

Mit der innern goldenen Blutader hingegen hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Sie hat keine Ventile §. 26. Das Blut steigt in

in derselben senkrecht in die Höhe gegen die Leber, wo es allemal einen merklichen Widerstand findet, und ihr Durchmesser ist auch grösser als der äussern Blutader ihrer, und hält also mehr Blut in sich.

Alle diese Eigenschaften halten einen zureichenden Grund in sich, warum das, in der innern Blutader befindliche Blut, mit grösserer Kraft, gegen die innere Pulsader wirket, als das Blut in der äussern Blutader gegen das Blut in der äussern Pulsader.

§. 53.

Das Blut in der innern Blutader wirkt stärker gegen das Blut in der innern Pulsader, als das Blut in der äussern goldenen Blutader in die äussere Pulsader. §. 52.

Nun ist dieienige Pulsader, zum goldenen Aderflusse geschickter, deren Blutader, dem herandringenden Blute stärker widerstehet. §. 50. Folglich ist die innere goldene Pulsader zum goldenen Aderflusse geschickter als die äussere goldene Pulsader.

§. 54.

Die innere goldene Pulsader ist zum goldenen Aderflusse geschickter als die äussere. §. 53. Folglich ist es wahrscheinlich, daß der ordentliche goldene Aderfluß, durch die innere goldene Pulsader geschehe.

§. 55.

Wir haben oben angemerkt §. 51. und die tägliche Erfahrung bestätiget es, daß auch zuweilen

weilen etwas Blut durch die äussere goldene Ader abgeführet wird. Und eben so leichte läßt es sich begreiffen, daß die innere goldene Ader eben so leichte wie die äussere in Taken kan ausgedehnet werden.

Folglich hat die oben angeführte Eintheilung, nach welcher die fliessende mit dem Namen der innern, die blinde hingegen mit dem Namen der äussern goldenen Ader belegt wird, §. 14. keinen Grund.

§. 56.

Wenn wir uns nach den Folgen etwas genauer erkundigen, die mit dem goldenen Aderflusse verbunden sind; so bemerken wir, daß einige Personen dadurch von den widernatürlichen Empfindungen vollkommen befreit, und in Ansehung ihrer Gesundheit munterer werden; andere aber davon nicht die geringste Erleichterung bemerken, sondern sich dabei kränker und elender befinden.

§. 57.

Diese verschiedene Wirkungen des goldenen Aderflusses §. 56. geben uns Gelegenheit, den goldenen Aderfluß, in Absehen auf die menschliche Gesundheit, in den heilsamen und in den schädlichen einzutheilen.

Von beiden Arten dieses Blutflusses wollen wir uns bemühen, dem geneigten Leser einen deutlichen Begrif mitzutheilen, und die Art und Weise ihrer Heilung bekannt zu machen.

Der

Der erste Abschnitt.
Von dem heilsamen goldenen Aderflusse.

§. 58.

Unter der heilsamen goldenen Ader verstehe ich denjenigen Abfluß des Blutes durch die goldenen Adern, §. 54. nach welchem ein gesunder Körper munterer wird, ein kranker aber entweder eine vollkommene Befreiung, oder wenigstens eine merkliche Erleichterung seiner Zufälle empfindet.

§. 59.

Aus den Folgen, die im menschlichen Körper nach dem goldenen Aderflusse entstehen, können wir zwar einigermassen urtheilen, ob man sich von demselben einige Vortheile zu versprechen habe, oder nicht.

Alleine, da es gar zu viel darauf ankömmt, daß wir wissen, ob die erfolgte Erleichterung auch wirklich von der Beschaffenheit sei, daß man sich in der Folge einen wirklichen Vortheil für die menschliche Gesundheit versprechen könne: so wird es nöthig seyn, diejenigen Merkmale feste zu setzen, wodurch man die heilsame goldene Ader von der schädlichen auf eine untrügliche Art unterscheiden kan.

§. 60.

Soll die fliessende goldene Ader heilsam seyn: so muß sie vornemlich folgende Eigenschaften haben.

1) Sie muß aus der Vollblütigkeit, und denen daher rührenden Zufällen ihren Ursprung haben.

2) Sie muß sich nicht eher als im männlichen Alter, nemlich gegen das 30ste Jahr einfinden.

3) Sie muß nicht zu öfters, sondern nur höchstens alle Monate fliessende werden, und der Abfluß des Blutes muß nicht zu häuffig seyn.

4) Sie muß endlich allemal eine merkliche Munterkeit und Erleichterung der vorhergegangenen Zufälle nach sich ziehen.

Sind diese Zufälle zugegen: so kan man sich mit gutem Grunde von der goldenen Ader die besten Vortheile versprechen. Wir wollen diese Merkmale etwas genauer auseinander sezen, und untersuchen, in wie weit sie in der Natur des menschlichen Körpers gegründet sind.

§. 61.

Das erste Merkmal der heilsamen goldenen Ader ist dieses: **sie muß aus der Vollblütigkeit ihren Ursprung haben.** §. 60. Wenn die Gefässe des menschlichen Körpers mit mehrerem Blute angefüllet sind, als es die zum Leben und zur Gesundheit nöthigen Veränderungen erfordern: so sagt man, daß eine Vollblütigkeit zugegen sei. Wird diese widernatürliche Menge Blut durch verschiedene Ursachen in eine geschwindere Bewegung gesezt:

so wirkt es viel heftiger in die Blutgefässe. Das Blut selbst wird durch dieses stärkere Reiben mehr erwärmt; Es nimmt also einen grössern Raum ein, und dehnt die Gefässe über ihren natürlichen Durchmesser aus.

Ist nun der Zufluß des Blutes gegen die Gefässe des Mastdarms stärker, als er nach den Gesetzen des ordentlichen Kreislauffes unserer Säfte seyn sollte: so müssen nothwendiger Weise auch diese Gefässe, von dem in Bewegung gesezten Blute widernatürlich ausgedehnet werden.

Diese widernatürliche Ausdehnung der goldenen Adergefässe und die damit verknüpfte Anhäuffung des Blutes, verhindert nicht nur den freien Uebergang des Blutes, aus den Pulsadern in die Blutadern: sondern es entstehen auch daher allerhand üble Zufälle im menschlichen Körper, als: Herzklopfen, Schwindel, kurzer Athem, und allerhand krämpfichte Zufälle im Unterleibe.

So bald sich das Blut durch die erweiterte Blutgefässe in die Höhle des Mastdarms ergießt; so wird eben dadurch die Vollblütigkeit gehoben. Nun ist aber die Vollblütigkeit die wahre Ursache der widernatürlichen Ausdehnung der Gefässe und aller üblen Empfindungen. Folglich ist es gar nicht zu verwundern, wenn nach geschehener Oefnung der goldenen Ader, zugleich die Aufwallungen, der Schwindel, das Herzklopfen, u. s. w. nachlas-

sen, und wenn sich die Pulsadern, vermöge ihren natürlichen Schnellkraft, wieder zusammen ziehen. §. 44. 45.

Ziehen sich die erweiterten goldenen Adern wieder zusammen; so höret der Blutfluß auf; der Umlauf des Blutes gehet wieder natürlich von statten, und der Körper befindet sich von allen üblen Zufällen befreit.

Da nun derjenige goldene Aderfluß heilsam ist, wodurch die widernatürlichen Bewegungen und Empfindungen im menschlichen Körper gehoben werden, §. 58. so kan man mit gutem Rechte denjenigen goldenen Aderfluß, der aus der Vollblütigkeit seinen Ursprung hat, allemal für heilsam ansehen.

§. 62.

Das zweite Merkmal der heilsamen goldenen Ader ist dieses: Sie muß sich erst im männlichen Alter, nemlich gegen das dreißigste Jahr einfinden. §. 60.

Wenn wir die Erfahrung zu rathe ziehen, so bemerken wir, daß diejenigen, die in der Jugend den goldenen Aderfluß haben, vielen beschwerlichen Zufällen unterworfen sind, und sehr selten einen gesunden Körper, bei heranwachsenden Jahren bekommen.

Hingegen bemerken wir, daß die goldene Ader im männlichen Alter, bei einer vernünftigen Lebensordnung gemeiniglich eine Erleichterung vieler Zufälle verschaffet, und den Körper öfters zu einer längern Dauer zubereitet.

Hieraus mache ich den untrüglichen Schluß: daß die goldene Ader nur alsdenn heilsam seyn könne, wenn sie sich im männlichen Alter, nemlich gegen das dreißigste Jahr einfindet.

§. 63.

Hätten wir auch die tägliche Erfahrung in diesem Falle nicht auf unserer Seite, so würden wir uns doch von der Wahrheit dieses Satzes durch die Gesetze, nach welchen sich die menschliche Natur bei dem verschiedenen Alter der Menschen richtet, überzeugen können.

Denn wir bemerken, daß das Blut, in der Kindheit, mehr nach dem Kopfe, in Jünglingsjahren gegen die Brust, und im männlichen Alter gegen den Unterleib getrieben wird.

Nun haben wir oben gezeiget, daß die Blutflüsse nur an denienigen Theilen unsers Leibes sich ereignen, wo eine widernatürliche Anhäuffung des Blutes zugegen ist. §. 36.

Folglich solten sich natürlicher Weise alle Blutflüsse, in der Kindheit durch die Nase, in Jünglingsjahren durch die Lungen, und im männlichen Alter durch die goldenen Adern äussern.

Kommt also die goldene Ader im männlichen Alter zum Vorscheine; so ist es eine Anzeige, daß dieser Zufall nach der natürlichen Ordnung der Natur sich ereigene. Nun versprechen wir uns aber von denienigen Krankheiten allemal einen glücklichern Ausgang, die

nach der gewöhnlichen Ordnung der Natur entstehen, als von denienigen, die von dieser natürlichen Ordnung abweichen.

Folglich wird die goldene Ader allemal glücklichere Wirkungen nach sich ziehen, wenn sie im männlichen, als wenn sie in Jünglingsjahren zum Vorschein kömmt. Wir können daher mit allem Rechte den goldenen Aderfluß im männlichen Alter, einen heilsamen Blutfluß nennen.

§. 64.

Die dritte Eigenschaft der heilsamen goldenen Ader bestehet darinne: **daß dieselbe höchstens nur alle Monate sich öfne, und niemals zu häuffig fliesse.**

Wenn durch die goldene Ader mehr Blut abgeführet wird, als durch den Genuß der Speise und des Trankes kan ersetzet werden: so entstehet in unserm Körper ein Mangel des Blutes. Entstehet in unserm Körper ein Mangel des Blutes; so wird auch weniger Blut nach dem Gehirne gebracht. Wird dem Gehirne die gehörige Menge Blut entzogen: so muß dadurch nothwendiger Weise die Absonderung der Lebensgeister vermindert werden.

Nun wissen wir, daß das Zusammenziehen der muskulösen Theile, von dem Einflusse der Lebensgeister abhänge. Folglich werden durch den Mangel des Blutes, alle Bewegungen der muskulösen Theile geschwächt, und es erfolgt nothwendig darauf eine Entkräftung des ganzen

ganzen Körpers. Ist aber eine Entkräftung des Körpers zugegen, so müssen alle Absonderungen und Abführungen unterbrochen werden.

Niemand wird zweiffeln, daß durch einen allzuhäuffigen und öftern goldenen Aderfluß, ein Mangel des Blutes entstehen kan. Dieser Mangel des Blutes muß daher allemal eine merkliche Entkräftung des ganzen Körpers, und zugleich eine Abnahme der Empfindungen, und der willkührlichen Bewegungen nach sich ziehen.

Soll also der goldene Aderfluß heilsam seyn, §. 58. so muß durch denselben niemals mehr Blut abgeführet werden, als durch den Genuß der Speise und des Trankes ersetzet wird. Und daher muß er nicht zu häuffig seyn, auch nicht zu ofte wiederkommen.

§. 65.

Obschon die tägliche Erfahrung lehret, daß die goldene Ader mehrentheils heilsam sei, wenn sie sich ordentlich zu gewissen Zeiten einfindet: so kan man diesen Umstand doch nicht allemal unter die eigentlichen Merkmale der heilsamen goldenen Ader zehlen. Denn man hat bemerkt, daß auch öfters ein unordentlicher goldener Aderfluß heilsam gewesen sei. Daher ist es genug, wenn dieselbe nicht zu häuffig fliesset und nicht zu öfters, sondern höchstens nur alle Monate oder auch später sich öfnet.

§. 66.

Die vierte Eigenschaft der goldenen Ader

ist diese: Sie soll allemal eine merkliche Erleichterung der vorhergegangenen Zufälle nach sich ziehen. Der Begrif, den wir oben von der heilsamen goldenen Ader feste gesetzet haben, §. 58. wird mich der Mühe überheben, zu beweisen, daß die goldene Ader niemals heilsam seyn könne, wenn sie nicht mit einer Erleichterung der Zufälle begleitet ist.

§. 67.

Dieses sind also dieienigen Merkmale, wodurch man die heilsame goldene Ader, von allen andern Arten der goldenen Ader unterscheiden kan. Will man aber mit einiger Gewißheit schon im voraus bestimmen, ob die goldene Ader mit diesen Merkmalen begleitet, bei diesem oder ienem Körper zum Vorscheine kommen möchte: so ist es nothwendig, daß man zuvor untersuche, ob der Körper zu Hervorbringung einer heilsamen goldenen Ader geschickt sei oder nicht.

Wir wollen kürzlich untersuchen, wie ein Körper beschaffen seyn müsse, wenn man sich von der goldenen Ader eine erwünschte Erleichterung der erlittenen Zufälle versprechen kan.

§. 68.

So wohl Vernunft als Erfahrung lehret es, daß nur derienige Körper zum heilsamen goldenen Aderflusse geschickt sei, dessen festen Theile weder zu steif, noch zu schlaf sind. Wir wollen annehmen, ein Körper sei aus schwachen Theilen zusammengesezt.

Die

Die Schwäche der festen Theile bestehet in einem Unvermögen, die Säfte mit der gehörigen Kraft zu bewegen. Ist also ein Körper aus schwachen festen Theilen zusammen gesezt, so werden die Gefässe desselben nicht fähig seyn, das Geblüte mit derienigen Kraft durch alle Theile desselben zu treiben, die erfordert wird, den Kreislauf der verschiedenen Arten der Säfte in seiner natürlichen Ordnung zu erhalten.

Sind die Gefässe nicht stark genug, die Säfte mit einer zulänglichen Kraft und Geschwindigkeit zu bewegen: so müssen dieselben in den kleinsten Gefässen langsam bewegt werden, und endlich gar stille stehen. So bald das Blut in den kleinen Gefässen stockt; so werden die Gefässe, wegen des fortdaurenden Zuflusses, widernatürlich ausgedehnt.

Da nun der Trieb, oder die Kraft der schwachen Gefässe nicht zureichend ist, die Absonderung des stockenden Blutes zu befördern: so wird man sich bei einem Körper, der aus schwachen Theilen zusammengesezt ist, keine Hofnung zum goldenen Aderflusse machen dürfen.

Nun haben wir oben angemerkt, §. 58. daß die heilsame goldene Ader allemal fliessende seyn müsse. Folglich können wir mit Grunde den Schluß machen, daß derienige von der goldenen Ader keine Vortheile zu erwarten ha-

be, dessen Körper aus schwachen festen Theilen zusammengesetzet ist.

§. 69.

Folgende Merkmale werden meines Erachtens zureichende seyn, die Schwäche der festen Theile zu entdecken. Derienige Körper, welcher fett ist, und ein weiches schwammichtes Fleisch hat; dessen Puls weich und schlaf schlägt, und der ein mit vielem zähen Schleime, vermischtes Blut bei sich hat, wird mit Rechte unter dieienigen Körper gezehlet, die aus sehr schwachen festen Theilen zusammengesezt sind.

Auch bemerken wir, daß dieienigen von einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit sind, die sich öfters über Flüsse beklagen; bei welchen die natürlichen Absonderungen schleimicht sind, und die Lebens- und Seelenwirkungen nicht ohne Beschwerlichkeit von statten gehen.

§. 70.

Bemerken wir also, daß ein Körper die angezeigten Merkmale an sich hat, §. 69. so können wir uns von der goldenen Ader selten einige Vortheile versprechen. Und daher müssen wir bemüht seyn, alles das sorgfältig zu vermeiden, was zur goldenen Ader Gelegenheit geben kan.

§. 71.

Und eben so wenig werden wir uns bei denienigen Körpern einen heilsamen goldenen Aderfluß versprechen können, deren feste Theile eine widernatürliche Steiffigkeit besitzen.

Denn

Denn sind die Gefässe zu steif: so werden sie der Wirkung der Säfte nicht nachgeben. Sie werden sich nicht ausdehnen und verlängern lassen; und folglich mit weniger Kraft in die Säfte wirken, als erfordert wird, den ordentlichen Umlauf derselben zu unterhalten. Das Blut wird also in den allzusteiffen Gefässen eben so leichte stocken, wie in den schwachen Gefässen §. 68.

So bald das Blut in solchen Gefässen die nicht nachgeben, stockt, so entstehen in unserm Körper allerhand krampfichte und schmerzhafte Zufälle. Nimmt endlich die Anhäuffung des Blutes beständig zu, und überwindet den Widerstand der Gefässe, so kan man sich nichts anders, als eine Zerreissung dieser Gefässe, und folglich einen häuffigen Blutfluß versprechen.

Nun haben wir oben erwiesen, daß die heilsame goldene Ader niemals zu häuffig fliessen müsse. §. 64. Folglich können uns von der goldenen Ader, bei einem Körper dessen feste Theile zu steif sind, keinen erwünschten Ausgang versprechen.

§. 72.

Wir erkennen aber diese Eigenschaft der Gefässe §. 71. an folgenden Merkmalen. Ein Körper, der aus allzusteiffen Gefässen zusammengesezt ist, hat ein schwarzes und von Feuchtigkeit entblößtes Blut. Der Puls schlägt stark und langsam. Die äussern Theile dessel-

ben sind nicht fleischicht, sondern ausgetrocknet. Der Mund ist mehrentheils trocken, und die äussere Haut des Körpers ohne Feuchtigkeit. Ausser diesen Merkmalen bemerkt man auch, daß dergleichen Persnoen über Verstopfungen des Leibes klagen.

§. 73.

Ein Körper, der aus allzusteiffen Fäßrichen zusammengesezt ist, muß alles dasienige sorgfältig vermeiden, was zur goldenen Ader Gelegenheit geben kan. Er muß vielmehr bemüht seyn, die steiffen Fäßrichen, durch gehörige Mittel in eine solche Verfassung zu setzen, daß sie der Kraft der bewegten Säfte weniger widerstehen, damit das Gleichgewichte zwischen den festen und flüßigen Theilen erhalten werde.

§. 74.

Derienige Körper wird also zur goldenen Ader am geschicktesten seyn, der weder aus gar zu steiffen, noch aus schwachen Theilen zusammengesezt ist, und dessen Blut die gehörige Flüßigkeit hat. Denn haben die Gefässe einen bestimmten Grad der Festigkeit, so werden sie nicht so leicht zerreissen, sondern der Kraft des Blutes nachgeben, und demselben durch die erweiterten Oefnungen einen freien Ausgang verstatten §. 36.

Und eben diese bestimmte Art der Festigkeit wird es auch verhindern, daß die Säfte in den kleinen Gefässen nicht stocken, sondern

sich

sich ungehindert in die Höhle des Mastdarms, durch die erweiterten Gefäße, absondern.

§. 75.

Man glaubt insgemein, daß Personen, die in der Jugend mit Blutflüssen, z. E. mit Nasebluten, oder Blutspeien, behaftet gewesen, in erwachsendem Alter die goldene Ader bekommen. Alleine, ohngeachtet sich diese Vermuthung auf die Gesetze zu gründen scheint, nach welchen sich unsere Natur bei Hervorbrigung der Blutflüsse, richtet: §. 63. so wird dieselbe doch allemal ungewiß bleiben.

Denn da die Vollblütigkeit die nächste Ursache der heilsamen goldenen Ader ist, §. 61. so werden wir bei anwachsendem Alter in dem Falle die goldene Ader nicht vermuthen können, wenn die Ursache derselben, nehmlich die Vollblütigkeit durch eine veränderte Lebens-Art im Essen, Trinken, und der Leibesbewegung, vermindert worden ist.

§. 76.

Die Erfahrung lehret es, daß der goldene Aderfluß, nicht alleine dem männlichen, sondern auch dem weiblichen Geschlechte eigen sei. Da nun derjenige goldene Aderfluß heilsam ist, welcher von einer merklichen Erleichterung der widernatürlichen Empfindung begleitet wird, §. 58. bei dem weiblichen Geschlechte aber, nach zurückgebliebener monatlichen Reinigung, oder wenn der Monatfluß gar aufgehöret hat, und ein Ueberfluß der Säfte zugegen ist, allerhand

üble

üble Zufälle entstehen pflegen: so ist zu vermuthen, daß in diesem Falle auch beim weiblichen Geschlechte der goldene Aderfluß heilsam werden könne.

Das erste Capitel.

Von den Ursachen der heilsamen goldenen Ader.

§. 77.

Wenn wir zu voraus setzen, §. 37. daß kein Blutfluß, ohne eine vorhergehende widernatürliche Ausdehnung der Gefässe statt finden könne. Wenn wir ferner annehmen daß diese widernatürliche Ausdehnung der Gefässe, von der bewegten Vollblütigkeit, ihren Ursprung habe. So können wir mit Grunde den Schluß machen, daß die nächste Ursache der goldenen Ader in einer bewegten Vollblütigkeit, und widernatürlichen Anhäuffung des Blutes in den goldenen Pulsadergefässen bestehe. §. 47. 36. 61.

§. 78.

Eine widernatürliche Anhäuffung des Blutes in den goldenen Pulsadern, und die damit verbundene bewegte Vollblütigkeit, machen die nächste Ursache des goldenen Aderflusses aus. §. 77. Wir werden also alles dasienige unter die entfernten Ursachen des goldenen Aderflusses zehlen müssen, was bei vollblütigen Personen Aufwallungen erregen, und zur Anhäuffung des Blutes in den goldenen Pulsadern Gelegenheit geben kan.

§. 79.

Die erste entfernte Ursache der goldenen Ader rührt von einer innern oder äussern Pressung der goldenen Blutadern her. Denn werden die goldenen Blutadern gepreßt, so hindern sie, daß das in die Pulsadern beständig eindringende Blut, nicht ungehindert in dieselbe kan fortgetrieben werden. Folglich muß es sich nothwendig einen Ausgang durch die Pulsadern suchen, §. 50. und also den goldenen Aderfluß zum Vorscheine bringen.

§. 80.

Diese Ursache §. 79. der goldenen Ader findet mehrentheils bei folgenden Umständen statt:

1.) Wenn in den lezten Monaten der Schwangerschaft der Mastdarm, und die in demselben befindlichen Blutadern, von der an Grösse und Schwere zugenommenen Mutter zusammen gedrückt werden. §. 79.

2.) Wenn man sich ausgetrockneter und unverdaulicher Speisen bedient, und wohl gar Kirsch- und Pflaumenkerne, oder kleine Knöchlichen, hinunter schluckt.

3.) Wenn man die üble Gewohnheit an sich genommen hat, bei der natürlichen Entledigung des Leibes, stundenweise, auf dem heimlichen Gemache zu sitzen. Denn dadurch werden die äussern Theile des Mastdarms von den aufsteigenden faulen Dünsten geschwächt, und aufgetrieben.

Eben

Eben diese der menschlichen Gesundheit so nachtheilige Gewohnheit, ist Ursache, daß Kinder schon in der zartesten Jugend zum goldenen Aderflusse zu bereitet werden. a)

4.) Wenn man, entweder überhäufter Geschäfte wegen, oder aus Faulheit, öfters die natürliche Oefnung des Leibes zurücke hält, und dadurch Gelegenheit giebt, daß die angehäuften Excremente den Mastdarm ausdehnen, und die in demselben befindlichen Blutgefässe pressen. §. 79.

5.) Wenn man endlich nicht bemüht ist, einem sich ereigenden Vorfalle des Mastdarms, durch gehörige Mittel zu begegnen.

§. 81.

Die zweite entfernte Ursache des goldenen Aderflusses ist eine starke und öftere Bewegung zu Wagen oder zu Pferde.

Durch diese Art der Bewegung wird das Blut nicht nur in den Blutgefässen des Unterleibes auf eine besondere Art, durch eine Erschütterung der Eingeweide in eine stärkere Bewegung gesezt, sondern es wird auch der Zufluß desselben gegen diese Theile wirklich vermehret.

Nun kan man aber alles dasienige für eine entfernte Ursache der goldenen Ader ansehen, was den Umlauf des Blutes vermehret, und dasselbe

a) Ant. de Haen, Thes. path. de hæmorrh. pag. 11.

dasselbe gegen den Mastdarm treibet. §. 78. Folglich ist eine starke und öfters unternommene Bewegung zu Pferde, ein Mittel die goldene Ader zu befördern.

§. 82.

Die dritte Ursache der goldenen Ader ist ein öfterer Beischlaf. Denn durch den Beischlaf werden die Säfte unsers Körpers in eine starke Wallung gebracht, und der Zufluß derselben gegen die Geburtstheile vermehret. Folglich kan nach den angegebenen Gründen §. 78. der Beischlaf eine entfernte Ursache der goldenen Ader abgeben.

§. 83.

Die vierte Ursache der goldenen Ader ist, der überflüßige Gebrauch hitziger Speisen und Getränke. Unter die erstern rechne ich alle Arten der Gewürze, als Ingwer, Pfeffer, Nelken, Muskatenblüte, Zimt u. s. w. ingleichen Knoblauch und Zwiebeln. Unter die leztern aber zehle ich den Brantwein, und alle alte hitzige Franz- und Ungarische Weine.

Durch den Gebrauch dieser Speisen und Getränke werden die festen Theile des menschlichen Körpers, zu einer stärkern Bewegung gereizt, und die Säfte in eine heftigere Bewegung gesezt. Ist nun der Körper zur goldenen Ader geschickt §. 74. so wird der Gebrauch dieser Sachen zum goldenen Aderflusse Gelegenheit geben. §. 78.

§. 84.

Endlich kan man auch den öftern Gebrauch derienigen Laxiermittel, die im Blute eine widernatürliche Wallung erregen, als die fünfte Ursache der goldenen Ader ansehen. Unter diese Mittel zehle ich die schwarze Niesewurzel, die Aloe und Myrrhn.

Dieienigen also, die sich öfters des Elixirii proprietatis, der Frankfurther und Emanuels-Pillen u. a. m. bedienen, setzen ihr Geblüte nicht nur in eine übermäßige Wallung, sondern sie bringen auch dadurch zuwege, daß die Säfte häuffiger gegen den Mastdarm getrieben werden.

Sie setzen also ihren Körper durch den öftern Gebrauch dieser Mittel in eine solche Verfassung, daß in demselben allerlei Zufälle und Anstalten zur goldenen Ader nach und nach entstehen.

Kurz: sie verfallen in eine Krankheit, in die sie niemahls würden verfallen seyn, wenn sie bei dem Gebrauche aloetischer Arzneimittel weniger sorgfältig für ihre Gesundheit gewesen wären.

§. 85.

Ehe ich dieses Capitel schliesse, muß ich noch anmerken, daß überhaupt ein ieder verminderter oder zurück gebliebener Blutfluß, z. E. die monatliche Reinigung oder das Nasenbluten: ingleichen Geschwüre und salzige Flüsse, wodurch lange Jahre her, der Körper von mancher-

mancherlei Unreinigkeiten befreit worden, wenn sie aufhören zu nässen: und endlich ein öfterer Gebrauch der Blutigeln, unter die entfernten Ursachen der goldenen Ader können gerechnet werden.

§. 86.

Ohngeachtet aber die izt angeführten Ursachen §. 79. 80 81. 82 83. 84 85 fähig sind, die goldene Ader im menschlichen Körper hervorzubringen und zu befördern: so dürffen wir doch nicht allemal von denselben einen heilsamen goldenen Aderfluß erwarten. Denn wir haben oben angemerkt, §. 68. 71. 74. daß man nur alsdenn einen heilsamen goldenen Aderfluß vermuthen könne, wenn die festen Theile eines Körpers weder zu schwach, noch zu steif seyn, und die Säfte desselben den gehörigen Grad der Flüßigkeit haben.

Sind diese Merkmale nicht zugegen, so werden die izt angeführten Ursachen entweder einen unordentlichen Blutfluß erregen, oder es werden sich allerhand üble Zufälle ereignen, ohne daß ein wirklicher Blutfluß erfolgt.

Das zweite Capitel.
Von den Wirkungen der fliessenden goldenen Ader.

§. 87.

Der heilsame goldene Aderfluß hat allemal von der Vollblütigkeit seinen Ursprung.

§. 77. Wer also mit der fliessenden goldenen Ader behaftet ist, der kan sich Hofnung machen, daß er eben durch dieselbe von der Vollblütigkeit wird befreit werden.

§. 88.

Aus der Vollblütigkeit können im menschlichen Körper vielerlei Arten der Zufälle entstehen. Da also die Vollblütigkeit durch den goldenen Aderfluß gehoben wird: so müssen auch alle Arten der Zufälle, die aus der Vollblütigkeit entstehen, zugleich durch den goldenen Aderfluß gehoben werden. Wir wollen einige von denienigen Zufällen anführen, bei welchen wir uns von der goldenen Ader einige Vortheile versprechen können.

§. 89.

Bei vollblütigen Personen sind die Blutgefässe mit vielem Blute angefüllt. Daher kommt es, daß sie bei der geringsten Bewegung, über Herzklopfen, Beklemmung der Brust und kurzen Athem klagen. Oefnet sich also bei dergleichen Personen die goldene Ader; so können sie sich die sichere Hofnung machen, daß sie von diesen Zufällen werden befreit werden. §. 87. 88.

§. 90.

Die Vollblütigkeit verursachet, daß die Blutgefässe über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden. Diese ausgedehnten Blutgefässe pressen die zwischen ihnen liegende kleinere Gefässe dergestalt, daß sie nach und

nach

nach ihre Höhle verliehren, und eben dadurch den Kreislauf der Säfte unterbrechen.

Es entstehen daher in den innern Theilen unsers Leibes allerhand Arten der Verstopfungen. Diese Verstopfungen aber legen den Grund zu vielen langwierigen Krankheiten, als: zur Milzsucht, Schwindsucht, Gelbsucht und Geschwulst. u. d. m.

In diesen Zufällen können wir uns also von dem goldenen Aderflusse mit vieler Wahrscheinlichkeit die beste Wirkung versprechen. §. 88.

§. 91.

Da ferner aus der Vollblütigkeit, dem daher entstandenen unordentlichen Kreislauffe des Blutes, und den nothwendig drauf folgenden Verstopfungen der kleinen Gefässe, Schwindel, Schlagflüsse, krampfichte und arthritische Zufälle zu entstehen pflegen: so werden wir uns auch in diesen Krankheiten von dem goldenen Aderflusse, öfters eine erwünschte Linderung versprechen können.

§. 92.

So ofte es aber zu geschehen pflegt, daß die izt angeführten Krankheiten durch den goldenen Aderfluß, abgewendet, oder gehoben werden: so wenig darf man sich allemal diese Wirkung versprechen. Denn haben dieselben ihren Grund, nicht in der Menge, oder Zähigkeit der Säfte, sondern vielmehr in der widernatürlichen Beschaffenheit und Verletzung der festen Theile; so werden sie deswegen ungeändert

dert fortdauren, weil durch den goldenen Aderfluß die nächste Ursachen derselben nicht gehoben wird.

Will also ein vernünftiger Arzt mit Gewißheit bestimmen, ob sich ein Patiente von der goldenen Ader einige Erleichterung seiner Zufälle versprechen könne; so muß er vornehmlich bemüht seyn, die Ursachen derselben zu entdecken.

§. 93.

Die vielfältige Erfahrung lehret es, daß Schlagflüsse, krämpfichte Zufälle, Entzündungen, u. d. m. entstehen können, wenn durch eine unordentliche Lebens-Ordnung oder unvorsichtigen Gebrauch der Arzneimittel, der goldene Aderfluß gestopft wird. Worinnen diese unglückliche Folgen eigentlich bestehen, davon wollen wir in folgendem unsere Gedanken mittheilen. Die Einrichtung unserer Abhandlung erfordert es, daß wir vorher von der schädlichen goldenen Ader handeln. §. 57.

Der zweite Abschnitt.

Von der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

§. 94.

Die schädliche goldene Ader ist der heilsamen entgegen gesezt. §. 56 57. Folglich werden wir durch die schädliche goldene Ader, diejenige verstehen, welche dem menschlichen Kör-

per

per in Ansehung der kränklichen Zufälle, keine dauerhafte Erleichterung verschaft, sondern denselben vielmehr in beschwerlichere Krankheiten stürzet. §. 58.

§. 95.

Wir haben oben angemerkt §. 60. 77. daß die heilsame goldene Ader von der bewegten Vollblütigkeit ihren Ursprung habe. Nun ist die schädliche goldene Ader, der heilsamen entgegen gesezt. §. 94. Folglich werden wir die wahre Ursache der schädlichen goldenen Ader niemals in der bewegten Vollblütigkeit antreffen.

§. 96.

Hat die schädliche goldene Ader ihren Ursprung nicht von der bewegten Vollblütigkeit: so wird sie in der widernatürlichen und kränklichen Beschaffenheit des Körpers ihren Grund haben. Und daher wird diese Art der goldenen Ader allemal als ein Zufall, der aus andern Krankheiten entstehet, können betrachtet werden. Ist aber die schädliche goldene Ader ein Zufall, so kan man sich von derselben, in Ansehung der Krankheit selbst, keine Vortheile versprechen.

§. 97.

Wir haben aber angemerkt §. 64. daß die heilsame goldene Ader niemals so häuffig fliessen müsse, daß dadurch der Körper ausserordentlich geschwächt werde.

Derienige goldene Aderfluß, der so häuffig

ist, daß dadurch eine Entkräftung des Körpers, und folglich eine Abnahme der Empfindungen und willkührlichen Bewegungen erfolget, wird also mit Rechte ein schädlicher goldener Aderfluß können genennet werden.

§. 98.

Wir bemerken aus der Erfahrung, daß zuweilen, durch die goldenen Adern, an statt des Blutes, ein weisser zäher Schleim abgeführet wird. §. 8. Da nun die heilsame goldene Ader in dem Abflusse des Blutes bestehet, §. 58. so wird diese schleimichte goldene Ader allemal schädlich seyn.

§. 99.

Da also der goldene schädliche Aderfluß nicht aus der natürlichen Beschaffenheit der flüßigen und festen Theile seinen Ursprung hat: so wird er nothwendig, entweder aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers, oder aus dem allzuhäuffigem Abflusse des Blutes müssen bestimmt werden. §. 60.

Wir werden also folgende drei Arten der schädlichen goldenen Ader etwas umständlicher beschreiben, nemlich

1.) dieienige, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers ihren Ursprung hat,
2.) die allzuhäuffig fliessende, und endlich
3.) die schleimichte goldene Ader.

Von diesen drei Arten der schädlichen goldenen Ader wollen wir in drei besondern Abschnit-

schnitten handeln, und dem geneigten Leser Gelegenheit geben, von derselben ein richtiges Urtheil zu fällen.

Das erste Capitel.

Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers ihren Ursprung hat.

§. 100.

Soll die goldene Ader heilsam seyn, so müssen so wohl die Säfte, als auch die festen Theile des Körpers an ihrer natürlichen Beschaffenheit keinen merklichen Abgang leiden. Da nun die schädliche goldene Ader der heilsamen entgegen gesezt ist: so wird dieselbe allemal eine widernatürliche Beschaffenheit der festen und flüßigen Theile unsers Körpers zum Grunde haben.

§. 101.

Es würde zu weitläuftig seyn, alle diejenigen Mängel, so wohl der flüßigen als festen Theile anzuzeigen, woraus der schädliche goldene Aderfluß entstehen kan. Wir wollen daher nur die vornehmsten zusammengesezten Krankheiten der festen und flüßigen Theile, als Ursachen der schädlichen goldenen Ader, anführen. Unter diesen scheinen uns folgende vornehmlich merkwürdig zu seyn, nemlich

1. der Scharbock,
2. die Milzkrankheit, und
3. die Verhärtung der Leber und anderer Eingeweide.

Wir wollen von einer ieden dieser Krankheiten insbesondere unsere Gedanken mittheilen.

Der erste Absatz.

Von der goldenen Ader, die aus dem Scharbocke ihren Ursprung hat.

§. 102.

Die Aerzte haben bemerkt, daß die Säfte derienigen Personen, die am Scorbute krank liegen, mit vielen scharffen salzigen Theilen angefüllt sind. Nimmt diese Schärffe überhand, so löset sie die grössern Küglichen des Blutes in kleinere auf: sie hindert daher den natürlichen Zusammenhang der Bluttheile, und ist die wahre Ursache der allzugrossen Flüßigkeit, die man in den Säften scorbutischer Personen wahrnimmt.

§. 103.

Eben diese salzigte Schärffe, welche die Säfte auflöset §. 102. wirket auch in die festen Theile des menschlichen Körpers. Sie reitzet die zarten Gefässe auf eine widernatürliche Art, und verursachet dadurch, daß die Theile oder Fäßrichen derselben von einander getrennet werden.

§. 104.

§. 104.

Ziehen wir diese Wirkungen §. 102. 103. der Schärffe, mit der Art und Weise, wie die goldene Ader entstehet, in Vergleichung: so werden wir leicht begreiffen, wie von einer salzigen Schärfe der Säfte die goldene Ader entstehen könne.

Denn es ist aus der Naturlehre bekannt, daß die Theilchen unsers Blutes eine bestimmte Grösse haben, und weder grösser noch kleiner seyn müssen, als es der Durchmesser der Gefässe erfordert. Ist also das Blut durch die salzige Schärffe gar zu sehr aufgelöst und verdünnet: so werden die Blutkügelchen in diejenigen Nebengefässe hineindringen, die sonst im natürlichen Zustande kein Blut, sondern nur eine wäßrige Feuchtigkeit, in sich halten.

Nun wissen wir, daß sich eine merkliche Anzahl dieser Wassergefässe in die Höhle des Mastdarms öfne. Ist also ein Körper zur goldenen Ader geschickt, §. 74. so wird das Blut, bei einem mäßigen Triebe gegen den Mastdarm in die kleinen Wassergefässe desselben, hineindringen, und sich endlich durch dieselben einen Weg in die Höhle des Mastdarmes machen. §. 38.

Dieses ist also die Art und Weise, wie der goldene Aderfluß, bei Personen, die ein scorbutisches Geblüte haben, entstehen kan.

§. 105.

Eben dieser widernatürliche und schädliche golde-

goldene Aderfluß wird auch dadurch hervorgebracht, wenn die goldenen Adergefässe von der Schärffe gereizet und verlezt werden. Denn man kann sich leichte vorstellen, daß alsdenn das Blut durch die verlezten Gefässe, sich in die Höhle des Mastdarms ergiessen müsse. §. 35.

§. 106.

Wir haben oben angemerkt §. 35. daß die Verletzung der Gefässe gemeiniglich einen sehr häuffigen Blutfluß nach sich ziehe. Ist das Blut über dieses sehr verdünnt und aufgelöst: so wird eben dadurch der Abfluß noch mehr befördert. §. 104.

Da wir nun bei scorbutischen Personen, ausser der Verdünnung des Blutes, auch eine Verletzung der festen Theile vermuthen können: §. 102. 103. so wird es uns nicht befremden dürfen, wenn der goldene Aderfluß bei denselben sehr häuffig erfolgt.

§. 107.

Die nächste Ursache der goldenen Ader, bei scorbutischen Personen, ist eine widernatürliche Verdünnung des Blutes, welche durch die überhand genommene Schärffe hervorgebracht wird. §. 104. Nun wird durch den Abfluß des Blutes weder die Verdünnung noch auch die Schärffe desselben vermindert, sondern es behält nach dem Blutflusse eben die widernatürliche Beschaffenheit, die es vor demselben hatte: Folglich werden auch alle diejenigen Zufälle, die

aus dieser üblen Beschaffenheit des Blutes ihren Ursprung haben, unverändert fortdauren.

§. 108.

Diejenige goldene Ader, welche keine Erleichterung der erlittenen Zufälle nach sich ziehet, und die nicht aus der Vollblütigkeit, sondern aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers ihren Ursprung hat, gehöret unter die schädlichen Blutflüsse. §. 94. 96. 99. Da nun die goldene Ader, bei scorbutischen Personen, keine Verminderung der widernatürlichen Empfindungen, nach sich ziehet, §. 107. so folgt daraus, daß diese Art der goldenen Ader allemall schädlich seyn müsse.

§. 109.

Derjenige goldene Aderfluß, der so häuffig fließt, daß darauf eine Entkräftung des Körpers, und folglich eine Abnahme der Empfindungen und willkührlichen Bewegungen erfolget: ist allemal schädlich. §. 97. Da nun die goldene Ader bei scorbutischen Personen öfters sehr häuffig zu seyn pflegt: §. 106. so wird man dieselbe auch aus diesem Grunde allemal für schädlich ansehen können. §. 60

Der

Der zweite Absatz.
Von der goldenen Ader, die aus der Milzkrankheit ihren Ursprung hat.

§. 110.

Unter dieienigen Arten der goldenen Ader, die nicht aus der Vollblütigkeit, sondern aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers entstehen, haben wir die Milzkrankheit gerechnet. §. 101. Damit wir also den wahren Zusammenhang dieser Krankheit mit der goldenen Ader begreiffen: so wird es nöthig seyn, die wahre Beschaffenheit der Hypochondrie etwas umständlicher zu bestimmen.

§. 111.

Wir werden uns aber die Entstehungsart dieser Krankheit auf folgende Art vorstellen können.

Wenn durch eine unordentliche Lebensart, der Magen und die Därme geschwächt werden: so wird eben dadurch die Dauungskraft derselben gemindert, und folglich ein roher und verdorbener Milzsaft verfertiget. Dieser unausgearbeitete Milzsaft, gehet nach und nach durch die Milchadern in die Blutgefässe über, und verursachet, daß die Säfte unsers Körpers zähe und dicke werden.

Ein zähes und dickes Blut ist ungeschickt, frei und ungehindert durch die kleinen Adern hindurch zu gehen, besonders durch die klein-

sten Aeste der Pfortader. Nun breiten sich die Aeste der Pfortader durch alle Eingeweide des Unterleibes aus. Folglich entstehen in den Häuten derselben Stockungen, und der Kreislauf der Säfte wird dadurch merklich unterbrochen.

Dieser unterbrochene Umlauf der Säfte, und die daher entstandene Stockungen, reizen das Nervengebäude zu allerhand unordentlichen Bewegungen; durch diese Bewegungen aber werden nach und nach fast in allen Theilen des Körpers dieienigen beschwerlichen Zufälle hervorgebracht, die wir mit dem Namen der Milzkrankheit belegen.

§. 112.

Eben diese Wirkungen können auch aus der Vollblütigkeit entstehen. Denn sind die Blutgefässe allzusehr mit Blute angefüllt: so werden die kleinen Aedrichen im Unterleibe besonders auf eine widernatürliche Art ausgedehnt. Durch diese Ausdehnung wird die Schnellkraft der Gefässe geschwächt, und der ordentliche Umlauf des Blutes aufgehalten. Dieser verhinderte Kreislauf des Blutes aber verursacht allerhand Stockungen, und das stockende Blut wird dicke.

Da nun das stockende Blut vermögend ist, durch seinen Reiz im Nervengebäude dieienige Zufälle hervorzubringen, die ordentlicher weise mit der Milzkrankheit verbunden sind: so kan man

man sich leichte vorstellen, wie aus der Vollblütigkeit die Milzkrankheit entstehen könne.

§. 113.

Aus dem, was wir bishero von der Milzkrankheit gesagt haben, läßt sich nunmehr der Zusammenhang dieser Krankheit mit der goldenen Ader bestimmen. Nehmlich, es ist bekannt, daß sich die Pfortader durch die Leber, den Milz, Magen und Gekröse, in unzehlich kleine Aeste vertheilet, die auf eine bewundernswürdige Art in einander geschlungen sind. Wenn nun entweder die Vollblütigkeit, oder die allzugrosse Zähigkeit des Blutes verursacht, daß die Säfte in den kleinen Aesten stocken: so werden diese Aedrichen gewaltsam ausgedehnt, und ihre Schnellkraft gemindert.

Nun haben wir oben angemerkt, daß die innere goldene Blutader mit den Aesten der Pfortader unmittelbar zusammenhänge. §. 22. Wird also das Blut in den Aesten der Pfortader aufgehalten: so wird nothwendiger weise das Blut in der innern goldenen Blutader angehäuffet. Kan aber das Blut in der innern goldenen Blutader nicht abfliessen; so muß die innere goldene Pulsader auf eine widernatürliche Art mit Blute angefüllet werden. §. 21.

Da nun eine widernatürliche Ausdehnung der goldenen Pulsadergefässe hinreichend ist, den goldenen Aderfluß hervorzubringen, §. 36. 37. so ist es leichte zu begreiffen, auf was für

Art und Weise, die Milzkrankheit, zur goldenen Ader Gelegenheit geben könne.

§. 114.

Man hat es aus der Erfahrung, daß hypochondrische Personen gröstentheils zur Verstopfung geneigt sind. Die Ursache dieses Zufalls liegt in der Schwäche der Därme, und dem Mangel der Feuchtigkeiten, die man sonst im natürlichen Zustande an der innern Fläche der Därme antrift.

Da nun durch die Verstopfung im Ausgange des Mastdarms die goldene Adern gepreßt werden: so wird dadurch die blinde goldene Ader hervorgebracht §. 79. 80. No. 4. und das Blut öfters mit Gewalt heraus gepreßt.

§. 115.

Wir haben oben bemerkt, §. 111. 112. daß die Milzkrankheit, theils aus der Vollblütigkeit, theils aber auch aus der üblen Beschaffenheit der Säfte und der festen Theile ihren Ursprung nehmen könne.

Nun haben wir erwiesen, daß dieienige goldene Ader, die aus der Vollblütigkeit entstehet, heilsam; dieienige hingegen, die aus der üblen Beschaffenheit des Blutes entspringt, schädlich sei. §. 61. 96.

Folglich wird man den goldenen Aderfluß bei hypochondrischen Personen, in den heilsamen und schädlichen eintheilen können.

§. 116.

Hat die Hypochondrie aus der widernatür-

 lichen

lichen Beschaffenheit der festen und fliessenden Theile ihren Ursprung: so werden zwar durch den goldenen Aderfluß, die mit der Milzkrankheit verknüpften Zufälle, auf einige Zeit nachlassen. Weil aber durch den Abfluß des Blutes, weder die Schwäche der Gefässe, noch auch die Zähigkeit der Säfte, als Ursachen dieser Zufälle, gehoben werden: so wird man sich von der goldenen Ader in diesem Falle keine Erleichterung versprechen können.

Derienige goldene Aderfluß, welcher dem menschlichen Körper in Ansehung der kränklichen Zufälle, keine dauerhafte Erleichterung verschaft, ist allemal schädlich. §. 94. Folglich können wir mit allem Rechte die goldene Ader, die bei hypochondrischen Personen aus der üblen Beschaffenheit des Körpers entstehet, zu der schädlichen goldenen Ader rechnen.

§. 117.

Sind aber die Säfte bei hypochondrischen Personen noch nicht verdorben, sondern erregen den goldenen Aderfluß, bloß durch ihren Ueberfluß, §. 113. so wird man aus diesem Grunde die goldene Ader allemal heilsam nennen können. §. 61.

Der

Der dritte Absatz.

Von der goldenen Ader, die aus der Verhärtung der Leber und anderer Eingeweide entstehet.

§. 118.

Es ist noch übrig, daß wir von der dritten Art der goldenen Ader, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers entstehet, unsere Gedanken mittheilen §. 101. diese hat ihren Grund in der Verhärtung der Leber und anderer Eingeweide. Wir wollen daher den Zusammenhang des goldenen Aderflusses mit der Verhärtung der Eingeweide bestimmen, und dabei anzeigen, was wir uns für Folgen von dieser Art der goldenen Ader versprechen können.

§. 119.

Daß die Leber und der Milz, für allen andern Eingeweiden des Unterleibes, zu Verstopfungen und Verhärtungen geschickt sind: läßt sich so wohl aus der innern Beschaffenheit dieser Theile, als auch aus der Erfahrung begreiffen.

Denn es ist aus der Zergliederungskunst bekannt, daß sich die Pfortader in unzählich viele kleine Aeste durch die Leber und andere Eingeweide des Unterleibes vertheilet.

Die wunderbare Verwickelung dieser Aeste, ihre innere Beschaffenheit und stets abwechselnde Richtungen, sind Ursache, daß das Blut in

denselben langsam beweget wird. Diese langsame Bewegung aber verursacht, daß die zähen Theile des Blutes zusammenhängen, in den kleinen Aedrichen sich anhäuffen, und endlich stocken.

§. 120.

Werden die stockenden Theile durch verschiedene Ursachen dermassen ausgetrocknet, daß sie zur Bewegung gänzlich ungeschickt sind: so entstehen in den kleinen Gefässen allerhand Verhärtungen. Wir die Entstehungsart dieser Verhärtungen in den Eingeweiden mit einigen Beispielen erläutern.

§. 121.

Aus der Physiologie ist bekannt, daß in der Leber, die Galle von dem Blute der Pfortader abgesondert, und durch den Lebergang in den Zwölffingerdarm geleitet wird. Sind also die kleinen Aeste der Pfortader von einer zähen Feuchtigkeit widernatürlich angefüllet; so wird die Bewegung derselben unterbrochen. Das stockende Blut wird nach und nach zähe; die feinen Theilchen sondern sich ab, und die zurückgebliebenen ausgetrockneten Theile verursachen dieienige Krankheit, die man die Verhärtung der Leber nennt.

§. 122.

Die Erfahrungen der Aerzte überzeugen uns, daß im Pancreas, in der Milz, in der Mutter und im Gekröse, eben solche Verhärtungen, wie in der Leber §. 121. zu entstehen pflegen.

§. 123.

Setzen wir also diese Entstehungsart der Verstopfungen und Verhärtungen der Eingeweide zu voraus: so können wir leichte bestimmen, wie diese widernatürliche Beschaffenheit des Körpers zur goldenen Ader Gelegenheit geben könne.

Es ist nehmlich bekannt, daß das Blut aus der goldenen Blutader, theils in die Milzader, theils in die Pfortader, geleitet wird. §. 20. 22. Nun führen aber diese leztern das Blut unmittelbar in die Leber. Ist also die Leber verstopft; so können die verstopften Gefässe derselben, das Blut aus der goldenen Blutader nicht annehmen. Dieses in den goldenen Blutadern sich anhäuffende Blut, wird also stocken, und dem anwandelnden Blute in den goldenen Pulsadern §. 21. widerstehen.

So bald das Blut der Pulsadern nicht ungehindert in die Blutadern fliessen kan: so häuffet es sich nach und nach in denselben, es dehnt sie gewaltsam aus, und dringt endlich durch die erweiterten Ende der Pulsadern in die Höhle des Mastdarms, und verursacht den goldenen Aderfluß. §. 36. 50.

§. 124.

Sind die Verstopfungen der Gefässe von der Beschaffenheit, daß dieselben durch den goldenen Aderfluß von der stockenden Materie nicht frei werden: so können auch alle dieienigen Zu-

 fälle,

fälle, die aus der Verstopfung der Eingeweide unmittelbar entspringen, durch den goldenen Aderfluß nicht gehoben werden. Und folglich wird ein Patiente von dem goldenen Aderflusse, der aus der Verhärtung der Eingeweide entspringt, keine Erleichterung seiner Zufälle empfinden.

Da nun dieienige goldene Ader, die dem menschlichen Körper in Ansehung der kränklichen Zufälle, keine Erleichterung verschaft, allemal schädlich ist, §. 94. so wird man mit allem Grunde, dieienige goldene Ader, die aus der Verhärtung der Eingeweide entspringt, schädlich nennen können.

§. 125.

Der goldene Aderfluß ist nicht hinreichend, die Verhärtungen der Eingeweide zu heben, §. 124. Bleibt aber die Verhärtung unverändert; so können wir leichte begreiffen, warum bei einer ieden starken Aufwallung des Blutes die goldene Ader von neuem sich öfnen und gemeiniglich sehr häuffig fliessen müsse, §. 123.

Das zweite Capitel.

Von der häuffig fliessenden goldenen Ader.

§. 126.

Nachdem wir kürzlich von der erstern Art der schädlichen goldenen Ader gehandelt haben: so erfordert es die Einrichtung unserer Abhandlung, §. 99. daß wir nunmehr von der zweiten Art, nemlich von der allzuhäuffig fliessenden goldenen Ader unsere Gedanken mittheilen.

§. 127.

Durch die allzuhäuffig fliessende goldene Ader, verstehe ich dieienige, da das Blut so häuffig hervorschießt, daß der Körper dadurch merklich geschwächt wird, und die Lebenskräfte abnehmen.

§. 128.

Der häuffige goldene Aderfluß kan sich auf verschiedene Art ereignen. Entweder er kommt selten, hält aber viele Wochen an. Oder er findet sich öfters ein, z. E. alle Wochen oder alle vierzehn Tage. Oder er fließt täglich ohne Aufhören. Alle drei Arten dieser goldenen Ader ziehen eine merkliche Schwäche der Lebenskräfte nach sich.

§. 129.

Unter die Ursachen des häuffigen goldenen Aderflusses rechne ich erstlich eine anhaltende Verstopfung und Verhärtung der Eingeweide.

Denn da sich diese Verhärtung durch den Abfluß des Blutes nicht zertheilet, §. 124. so wird eine iede Aufwallung Gelegenheit geben, daß sich das Blut durch die geschwächten Gefässe der goldenen Ader einen Ausgang suchet. §. 125.

§. 130.

Die zweite Ursache des häuffigen goldenen Aderflusses, ist die scorbutische Beschaffenheit des Blutes. Daß man bei dieser widernatürlichen Verfassung des Körpers, einen häuffigen Abfluß des Blutes vermuthen könne, haben wir oben erkläret. §. 106.

§. 131.

Die dritte Ursache der häuffigen goldenen Ader, bestehet in einer heftigen Aufwallung des Blutes. Denn ist der Körper zur goldenen Ader geschickt, §. 74. 77. so wird das in heftige Bewegung gesezte Blut, nothwendig durch die goldenen Adern mit grösserer Macht dringen, und also einen häuffigen Abfluß verursachen.

§. 132.

Die allzugrosse Schwäche und Steiffigkeit der Gefässe, wird endlich die vierte Ursache des häuffigen goldenen Aderflusses ausmachen.

Denn sind die Gefässe der goldenen Ader allzusehr geschwächt; so wird sich das Blut in denselben, wegen des geringen Widerstandes anhäuffen, und durch die erweiterten Gefässe in grösserer Menge hindurch dringen. Eben diese Schwäche der Gefässe ist Ursache, daß

der

der Abfluß des Blutes länger anhält. Denn haben die Gefässe ihre Schnellkraft verlohren, so können sie sich nicht nach geschehenem Blutflusse zusammenziehen, und dem fernern Abgange des Blutes widerstehen. §. 48.

Haben aber die Gefässe einen allzugrossen Grad der Steiffigkeit, so werden dieselben leichte zerreissen, und also einen häuffigen Aderfluß zuwegebringen. §. 71. a)

§. 133.

Aus dem, was wir bisher von dem häuffigen goldenen Aderflusse gesagt haben, ist klar, daß derselbe niemals heilsam seyn könne. Denn die Erfahrung lehret es, daß der häuffige goldene Aderfluß allemal eine ausserordentliche Schwäche des ganzen Körpers, und einen Mangel der Lebenskräfte nach sich ziehe. Diese üble Beschaffenheit unsers Körpers aber, verursachet allerhand gefährliche Zufälle, als Cacherien, Geschwulsten und Abzehrungen.

Da wir nun aber bewiesen haben, daß derjenige goldene Aderfluß allemal schädlich sei, der dem menschlichen Körper allerhand widrige Empfindungen verursacht, §. 94. so können wir den häuffigen goldenen Aderfluß mit Rechte unter die schädlichen Blutflüsse rechnen.

a) Hoffmanni Syst. Med. ration. T. III. §.

Das dritte Capitel.
Von der schleimichten goldenen Ader.

§. 134.

Durch die schleimichte goldene Ader verstehe ich diejenige, da zu gewissen Zeiten, ein zäher, weisser Schleim, mit, oder ohne Blut, durch die goldenen Adergefässe abgeführet wird.

§. 135.

Diese Art der goldenen Ader §. 134. wird von eben den Zufällen begleitet, wie der ordentliche goldene Aderfluß. Denn dergleichen Personen empfinden im Unterleibe krampfartige Bewegungen, Blähungen, Schmerzen um das heilige Bein, und öfters einen Stuhlzwang. Haben diese Zufälle einige Zeit gedauret; so erfolgt alsdenn die Absonderung eines zähen weissen Schleimes.

§. 136.

Wenn dieser Schleim täglich abgeführet wird, und eine Verhärtung der Eingeweide zum Grunde hat, so wird der Abfluß desselben ein Leberfluß genennt.

§. 137.

Die Ursache der weissen goldenen Ader, ist theils in der schleimichten Beschaffenheit des Blutes, theils in der widernatürlichen Schwäche der goldenen Adergefässe zu suchen. Denn wenn das Blut mit vielem Schleim angefüllet ist, und in den geschwächten Adern stocket: so werden die noch rothen Theile desselben in schlei-

michte

michte aufgelößt. Dieser Schleim dringt alsdenn durch die Nebengefässe in die Höhle des Mastdarms, und gehet zugleich mit der Oefnung des Leibes fort. §. 8.

§. 138.

So ofte sich auch die weisse goldene Ader öfnet: so wird doch die Ursache derselben, nemlich die schleimichte Beschaffenheit des Blutes dadurch nicht gehoben. Daher wird der Körper durch den Abfluß der schleimichten goldenen Ader, niemals von denienigen Zufällen befreit, die aus dieser widernatürlichen Beschaffenheit des Blutes ihren Ursprung haben.

Da nun dieienige goldene Ader, nach welcher der Körper von den widrigen Empfindungen nicht befreit wird, allemal schädlich ist: so ist daraus klar, daß die weise goldene Ader allemal schädlich seyn müsse. §. 94.

Die dritte Abtheilung.

Von der blinden goldenen Ader überhaupt.

§. 139.

Wir haben aber erwiesen, daß das Blut eben so wohl durch die äussere als durch die innere goldene Ader unter gewissen Umständen kan abgesondert werden. §. 51. Und daher ist es unrecht, wenn man die innere mit dem Namen der fliessenden, und die äussere

mit dem Namen der blinden goldenen Ader bezeichnet.

§. 140.

Wir verstehen also durch die blinde goldene Ader §. 9. eine Anhäuffung und Stockung des Blutes in denen Blutgefässen, die um den Ausgang des Mastdarms befindlich sind, wodurch diese Gefässe über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnet werden, ohne, daß ein Blutfluß entstehet.

§. 141.

Folglich wird alles dasienige, welches verursacht, daß das Blut in den goldenen Adergefässen stocket und dieselben ausdehnt, eine Ursache der blinden goldenen Ader abgeben können.

§. 142.

Diese widernatürliche Ausdehnung der Blutgefässe §. 141. wird entweder von schmerzhaften Empfindungen begleitet, oder nicht. Aus diesem Grunde können wir also die blinde goldene Ader in die schmerzhafte und unschmerzhafte eintheilen. Wir wollen von einer ieden Art insbesondere handeln.

Der erste Abschnitt.

Von der unschmerzhaften blinden goldenen Ader.

§. 143.

Die unschmerzhafte goldene Ader, bestehet in einem

einem, oder mehrern durchsichtigen Bläschen, die sich an den Ausgang des Mastdarms ansetzen. Diese Bläschen sehen von dem darinnen enthaltenen Blute ganz schwarzroth aus. Sie verursachen keine sonderliche Empfindung, ausser, daß dieienigen, die damit behaftet sind, bei der natürlichen Oefnung des Leibes über einen druckenden oder stumpfen Schmerz klagen.

§. 144.

Aus dem, was wir oben §. 9. 140. gesagt haben, ist klar, daß die unschmerhafte goldene Ader, die man auch sonst die blässigte nennet, von der Stockung des Blutes, in denen um den Ausgang des Mastdarms befindlichen Blutgefässen, ihren Ursprung habe.

Der Sitz und die Beschaffenheit dieser Hüglichen, beweisen es deutlich, daß die Stockung des Blutes in den Aesten der äussern goldenen Blutader, dieselbe hervorbringe. Denn es ist bekannt, daß die äussere goldene Blutader mit Ventilen versehen ist. §. 27. Wenn also das Blut in denselben nicht seinen gehörigen Fortgang hat; so stockt es, und treibt den Theil der Ader, der sich zwischen zwei Valveln befindet aus einander.

Da nun dieses stockende Blut wegen der Ventile, die in den äussern goldenen Blutadern befindlich sind, dem Triebe, des Pulsaderblutes nicht sonderlich widersteht, §. 51. sondern vornemlich seinen Druck gegen die Endigungen der äussern Blutader selbst äussert: so

wird es auf keine Weise zum goldenen Aderflusse Gelegenheit geben, sondern lediglich die äussern Enden dieser Blutader, in Forme kleiner Bläschen ausdehnen, und alsó die blinde goldene Ader hervorbringen.

§. 145.

Weil die blinde goldene Ader lange Zeit dauret, und sich endlich wieder zertheilet: so kan das Blut in derselben deswegen nicht gänzlich stille stehen, weil es sonst faulen und verderben würde. Es ist alsó wahrscheinlich, daß sich das angehäufte Blut sehr langsam fortbewegt, und dem anwandelnden Pulsaderblute Platz machet, die ausgedehnten Bläschen von neuem anzufüllen.

§. 146.

Alles das, was den Fortgang des Blutes durch die äussere goldene Ader hindert, und zu einer Stockung in denselben Gelegenheit giebt, kan eine Ursache der blinden goldenen Ader abgeben. §. 144. Folglich wird man alles dasienige für eine entfernte Ursache der blinden goldenen Ader ansehen können, was nur irgend zu dieser widernatürlichen Bewegung etwas beitragen kan.

Nun haben wir oben angemerkt, §. 25. daß die äussere goldene Blutader aus der Unter-Schmeerbauchs-Blutader ihren Ursprung hat. Folglich wird alles das, was diese Blutadern preßt, und den Lauf des Blutes in denselben

selben aufhält, die unschmerzhafte blinde goldene Ader hervorbringen können.

§. 147.

Durch eine öftere und starke Bewegung zu Pferde, ingleichen durch starkes Drücken bei der Hartleibigkeit, und bei Weibespersonen während der Schwangerschaft, werden die Unterbauchsblutadern gepreßt, und dadurch der Umlauf des Blutes durch die äussere goldene Blutadern gehemt. Folglich werden alle diese Umstände hinreichend seyn, die blinde goldene Ader hervorzubringen. §. 146.

§. 148.

Ohneracht die bläßigte goldene Ader an sich selbst nicht schmerzhaft ist, auch selten üble Zufälle nach sich ziehet: so pflegen doch zuweilen aus andern Ursachen allerhand schlimme Folgen daraus zu entstehen. Denn da diese Blutadern §. 144. durch die anhaltende Ausdehnung ihre natürliche Schnellkraft verliehren: so wird das Blut, welches in denselben stocket, dicker; es wird faulicht, und kan also zu kleinen Geschwüren Gelegenheit geben. Werden diese Geschwüre nicht gehörig gereinigt; so entstehen daraus Feigwarzen und andere üble Zufälle.

Der zweite Abschnitt.
Von der schmerzhaften goldenen Ader.

§. 149.

Die schmerzhafte oder schwellende blinde goldene Ader, hat ihren Sitz tieffer im Mastdarme. Man bemerkt selten äusserlich eine Geschwulst, sondern die Theile um den Mastdarm sind nur schmerzhaft, wenn sie berührt werden. Innerhalb dem Mastdarme fühlen die Patienten einen brennenden Schmerz. Sie können weder sitzen noch gehen. So ofte sich der Leib öfnet, werden die Schmerzen ausserordentlich vermehret. Mit diesen Zufällen ist allemal ein Fieber verbunden.

§. 150.

Bei der schwellenden goldenen Ader ist allemal eine Schwulst, ein brennender Schmerz, und eine widernatürliche Hitze zugegen. §. 149. Nun sind aber diese Zufälle nothwendige Folgen einer Entzündung. Folglich wird die schwellende goldene Ader allemal eine Entzündung zum Grunde haben.

§. 151.

Die schwellende goldene Ader, ist ihrer Natur nach nichts anders, als eine Endzündung. §. 150. Nun wissen wir aber, daß eine iede Entzündung der Stockung des Blutes in den kleinsten Pulsadern zuzuschreiben sei, und daß sich aus dieser Stockung des Blutes,

so

so wohl die Schwulst, als auch der Schmerz, und die Hitze §. 150. erklären lasse.

Folglich wird die Ursache der schwellenden goldenen Ader, weder in den äussern noch innern goldenen Blutadern, sondern in der Stockung des Blutes, in den kleinsten goldenen Pulsadern zuzuschreiben seyn.

§. 152.

Wenn also das Blut in einer widernatürlichen Menge gegen den Mastdarm getrieben wird, und keinen hinreichenden Abfluß aus den Pulsadern in die Blutadern hat: so dehnet es die kleinsten goldenen Pulsädrichen gewaltig aus; es reizet die nervösen Häute der ausgespannten Gefässe zu einer stärkern Bewegung, und verursacht eben dadurch am Orte der Entzündung einen empfindlichen Schmerz, im Körper aber eine widernatürliche Hitze.

Sind die verstopften Gefässe, oder die stockenden Säfte von der Beschaffenheit, daß man keinen Abfluß des stockenden Blutes in die Höhle des Mastdarms vermuthen könne: so nennt man diesen Zufall die schmerzhafte blinde goldene Ader.

§. 153.

Die Folgen dieser schwellenden goldenen Ader lassen sich aus dem Begriffe von der Entzündung bestimmen. Sind die gewöhnlichen Arzneimittel nicht hinlänglich, das stockende

Blut in vier bis sechs Tagen zu zertheilen, so erfolgt entweder ein tödlicher Brand, oder die entzündeten Theile fangen an zu schwären und lassen bösartige Geschwüre, blinde oder verschlossene Fisteln nach sich.

§. 154.

Alles das, was wir bisher in verschiedenen Abschnitten von der Natur der goldenen Ader gesagt haben, wird hoffentlich hinlänglich seyn, dem geneigten Leser, einen deutlichen Begrif von diesem so gewöhnlichen Zufalle beizubringen. Es ist noch übrig, daß wir unsere Gedanken von der Heilungsart der goldenen Ader bekannt machen.

Ende des Theoretischen Theiles.

Abhandlung

von der

Goldenen Ader.

Der

Praktische Theil.

Des

Praktischen Theiles Erste Abtheilung.

Von der Heilung der goldenen Ader überhaupt.

§. 155.

Nur derienige, wird den Charakter eines vernünftigen Arztes, mit rechte behaupten, der sich niemals mit der Heilung einer Krankheit beschäftiget, ohne vorher den natürlichen Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen einzusehen. Auf dieser Kenntnis beruht das ganze Meisterstücke, eines Arztes, das wahre System einer Krankheit in seinem völligen Umfange zu

fassen, und der menschlichen Gesundheit, in ihrem Verfalle auf eine vernünftige Art, zu Hülfe, zu kommen. Ja eben diese Kenntnis ist es, die ihm gleichsam von selbsten dieienigen Regeln darbietet, nach welchen er seine Cur-Art, einrichten muß. Und könnte ihm sodenn wohl etwas leuchter seyn, als dieienigen Hülfs-Mittel zu wählen, die das wirken, was die festgesezten Regeln, einer vernünftigen Heilung erfordern?

§. 156.

Ein Arzt, der sich mit der Heilung der goldenen Ader beschäftiget, muß sich daher zuförderst die Natur und Leibes-Beschaffenheit seines Patienten, bekannt machen. Er muß sich um seine Lebens-Art, und um alle zuvor erlittene widernatürliche Empfindungen sorgfältig bekümmern. Er muß endlich nach denen Wirkungen, der bisher gebrauchten Hülfs-Mittel fragen. Alles dieses wird ihn in den Stand sezen, sich von den Zufällen seines Patienten, einen vollständigen Begrif, und eine wohlgegründete Theorie zu machen.

§. 157.

Ist ein Arzt von allen diesen Umständen §. 156. seines Patienten gnugsam unterrichtet; so muß er zuförderst nachfragen, ob die goldene Ader, bei ihm, fliessende §. 29. oder blind §. 140. sei. Ist sie fliessend, so werden es die Regeln einer gründlichen Heilungs-Art, erfordern, nach denen im ersten Theile, erwiesenen Grund-Säzen, zu untersuchen, ob dieselbe für die Gesundheit des Patienten, heilsam §. 50-76. oder schädlich sei. §. 94.

§. 158.

§. 158.

Ist der goldene Aderfluß für die Gesundheits-Umstände des Patienten heilsam: so wird derselbe allemal entweder eine völlige Befreiung, oder wenigstens eine merkliche Erleichterung, der bisher erlittenen widernatürlichen Empfindungen nach sich ziehen. In diesem Falle muß ein vernünftiger Arzt bemüht seyn, den Abfluß des Geblütes, durch sichere Hülfs-Mittel, nach Beschaffenheit der Umstände, zu befördern, zu mässigen, und in gehöriger Ordnung zu erhalten.

§. 159.

Ist die goldene Ader für die Gesundheit des Kranken schädlich: so wird er niemals von derselben einige Erleichterung seiner Zufälle empfinden, sondern er wird vielmehr dadurch, in beschwerlichere Krankheiten verfallen. Bei diesen Umständen, wird es die Pflicht eines Arztes erfordern, die wahren Ursachen §. 99. der schädlichen goldenen Ader zu entdecken, und dieienigen Hülfs-Mittel zu wählen, die da zulänglich sind, diese widernatürliche Beschaffenheit des Leibes zu verbessern, und folglich den Kranken, von der goldenen Ader zu befreien.

§. 160.

Eben diese Sorgfalt wird ein Arzt bei der Heilung der blinden goldenen Ader, anzuwenden wissen. Denn da diese Art der goldenen Ader unter dieienigen Zufälle des menschlichen Leibes gehöret, welche allemal die natürliche Verfassung der Gesundheit in Unordnung sezen, und die al-

lerbeschwerlichsten Folgen nach sich ziehen: so wird ein vernünftiger Arzt verbunden seyn, die nächsten Ursachen, der in den goldenen Adergefässen stockenden Säften, zu entdecken, und den Kranken durch gehörige Hülfs-Mittel, von diesem so beschwerlichen Zufalle zu befreien.

§. 161.

Wir wollen eine iede Art, dieser izt beschriebenen goldenen Ader-Zufälle, insbesondere vornehmen, und sodenn dieienigen Regeln feste sezen, nach welchen ein vernünftiger Arzt, das Heilungs-Geschäfte dieser so gewöhnlichen Krankheit, einzurichten verbunden ist.

Die zweite Abtheilung.

Von der Heilung der fliessenden goldenen Ader überhaupt.

§. 162.

Wir haben im vorhergehenden Theile unserer Abhandlung so wohl von den Unterscheidungs-Zeichen, als auch von den Ursachen und Wirkungen der heilsamen goldenen Ader weitläuftig gehandelt. §. 58-93. Wir sehen uns daher verbunden, der gemachten Eintheilung gemäß, von der Heilungs-Art derselben unsere Gedanken mitzutheilen.

§. 163.

Nun kan aber der goldene Aderfluß, aus mehr als einem Grund die Beihülfe eines Arztes

tes nothwendig machen. Und daher müssen wir für allen Dingen dieienigen Ursachen bestimmen, die den heilsamen goldenen Aderfluß beschwerlich machen können.

§. 164.

Betrachten wir den goldenen Aderfluß nach seinen verschiedenen Abänderungen, so bemerken wir, daß derselbe:

1.) entweder natürlich und ohne Beschwerden von statten gehe,

2.) oder mit schlimmen Zufällen begleitet werde,

3.) oder nur in blossen Anstalten zur goldenen Ader bestehe,

4.) oder endlich zurücke geblieben, und allerhand üble Zufälle verursache.

Wie sich ein vernünftiger Arzt, bei diesen Umständen so verhalten solle, daß dadurch die Gesundheit des Leibes erhalten werde, wollen wir nunmehr umständlich bestimmen.

Der erste Abschnitt.

Von der Heilung der fliessenden goldenen Ader die ohne Beschwerde von statten gehet.

§. 165.

Hat der goldene Aderfluß alle dieienigen Eigenschaften, die wir oben angemerkt §. 60. und nachgehends aus der Natur des menschlichen Körpers weitläuftig erwiesen haben, §. 61 - 66.

so wird ein vernünftiger Arzt dabei folgende Regel in Acht zu nehmen haben: nemlich: der heilsame goldene Aderfluß muß weder vermindert, noch zu sehr befördert, sondern in einem der Natur des Körpers gemässen Abflusse, erhalten werden.

§. 166.

Soll die goldene Ader in ihrem ordentlichen Lauffe erhalten und nicht vermindert, oder unterdrückt werden §. 165. so ist es nöthig:

1.) daß man die Säfte in einer solchen Verfassung erhalte, welche geschickt ist, einen mässigen und für die Natur des Körpers zulänglichen Abfluß derselben zu befördern.

2.) daß man alles dasienige aus dem Wege räumen, was nur irgend den ungehinderten und freien Abfluß des Blutes unterbrechen kan.

§. 167.

Die Nothwendigkeit der ersten Regel §. 166. läßt sich aus dem vorhergehenden bestimmen. §. 74. 86. denn so bald die Säfte unsers Körpers ihre natürliche Flüssigkeit verliehren: so bald höret die goldene Ader auf heilsam zu seyn §. 104. 137. 138. Ein Arzt muß daher bedacht seyn, das Blut, durch gehörige Hülfs-Mittel, in einem bestimmten Grade der Flüßigkeit zu erhalten.

§. 168.

Er kan aber dieser Absicht, nicht besser ein Gnüge thun, als wenn er dem Patienten, theils einen

einen verdünnenden Trank, theils eine zulängliche Bewegung des Leibes anrätht.

§. 169.

Die Art des Trankes muß sich nach der Beschaffenheit des Körpers richten. Unter allen Arten desselben ist ein leichtes Brunnen-Wasser zu dieser Absicht am bequemsten. Dieses kan entweder rohe, oder abgekocht, und auf geröstetes Brod gegossen, getrunken werden.

§. 170.

Ist der Magen zu schwach, das Wasser zu vertragen, so rathe ich zwei Handvoll reine Gerste, ein Loth Scorzoner-Wurzel, und drei Loth geraspelt Hirschhorn mit drei Quart Wasser abgekocht zu trinken, und mit etwas Citronen Syrup zu versüssen. Oder es können folgende Formeln dazu dienen:

1) ℞. Agv. Fontan. ℔ij.
Coccinell. gr. xx.
Cogv. ad despumat. postea adde
Succ. Citr. rec.
Sacch. alb. ãa ℥ii
▽. rosar. ℥iv.
Dep. per subsid. D. S. zum ordentlichen Tranke.

2) Rec. Aven. excortic. ℥vi
rad. cichor. Sylv. rec. ℥iß
Lign. Sant. rubr. ℥ß
Caſſ. Lign. ʒii
C. M. D. S. mit 6. Quart Wasser, ad tertiæ partis consumption. zu kochen und mit 3. Loth Zucker zu versüssen.

3) Rec.

3) Rec. rad chin. ponder. ℥i
Cass. Lign. ʒß
C. M. D. S. Species auf 2. bis 3. Kannen Wasser
4) Rec. Hord. mund. Mj
rad. Scorzon.
Saßapar a͞a ʒi
Soenic. ℥ß
C. M. D. S. Spec. auf 3. bis 4. Kannen Trank.
5) Rec. rad. Scorzon.
pareir. brav.
Gramin. a͞a. ℥ii
Liqvirit. ʒii
C. M. D. S. den 4ten Theil auf eine Kanne Wasser.

§. 171.

Gesezt der Magen könnte diese Arten der Getränke §. 170. nicht wohl vertragen: so kan allenfals täglich ein Glaß von einem leichten, wohl ausgearbeiteten Biere, oder Wasser mit Rheinweine dabei getrunken werden.

§. 172.

Bei dem Gebrauche dieser Tränke §. 170. ist nöthig, daß der Körper, in einer hinlänglichen Bewegung, besonders durch Fahren und Reiten, erhalten werde §. 160. denn durch diese Art der Bewegung werden die Säfte durch die kleinsten Gefässe unsers Körpers getrieben, und mithin geschikt gemacht, daß sie nicht so leichte in den äussersten Enden der goldenen Ader stocken, sondern sich nach vorhergegangener Anhäuffung in die Höhle des Mastdarms ergiessen. §. 36. 38.

§. 172.

§. 172.

Denienigen Personen, die aus Mangel der Bewegung über den allzugeringen Abfluß des Blutes klagen, nemlich den alten Personen, und die ihres Beruffes wegen viel sitzen müssen, rathe ich:

1.) daß sie jährlich zweimal, nemlich im Früh-Jahre und Herbste am Fusse zur Ader lassen.

2.) Und alle Früh-Jahre 4 = 6. Wochen lang, die mit Weinsteinsalz verfertigte Molken, oder Brühen aus Kalbfleisch und gestossenen Krebsen trinken.

§. 173.

So wohl die Molken als Brühen werden eine erwünschte Wirkung thun, wenn sie folgendergestalt zubereitet werden:

1.) Rec. rad. cich. Sylv. rec.
gramin.
bard. maj.
alth. āa. ℥iß
hb. r. trifol. Fibrin.
cochlear.
millefol.
chæresol.
hed. Terreste.
Flor. rec. rof. rubr.
pap. rhoead. āa. Mj

C. M. D. S. Species, von welchen alle Tage, eine Hand voll mit ½ Qv. kochender Ziegenmolken zu infundiren, auszudrücken und mit etwas Honig

nig versüßt, die eine Helfte des Morgens, die andere des Abends warm zu trinken.

Personen die ein scharffes und scorbutisches Geblüte haben, können diese Molken entweder mit gleichen Theilen von den herbis, cochl. nasturt. aquat. beccab. sed. maj. infundirt, oder eben diese Kräuter mit Milch gebrüht und ex balneo maria destillirt trinken.

2.) Rec. Cancr. Fluviat. viv. ℔iij. Coqv. spatio horæ c. ▽. ℔iij. tum exemtos contunde una cum testis, atque coque in proprio jure priori, per horas 4 addendo semper tantum aquæ, ut a coctione ℔viii circiter supersint, tum jus fortiter exprime & ei infunde,

Rec. hb. Saponar.
beccab. aa Mj
flor. bugloss.
rad. Fragopog.
Scorzones.
gramin. aa ℥i

Ebulliant p. ¼ hor. dein c. æqual. port. decocti carnis vitulin. mixt. ad ℥v quovis bihorio. bibatur.

§. 174.

Nach der zweiten Regel §. 166. muß ein Arzt bedacht seyn, alles das aus dem Wege zu räumen, was den freien Abfluß des Blutes hemmen und aufhalten kan. Unter diese Hindernisse rechne ich vornehmlich ein allzugrossen Vorrath des Geblütes, und Verstopfung des Leibes.

§. 175.

§. 175.

Die Erfahrung lehret es, daß auch das beste Blut, wenn es in allzugrosser Menge vorhanden ist, besonders, wenn es in Bewegung gesezet wird, den goldenen Aderfluß hemmet, und aus dieser Ursache allerhand üble Zufälle verursachet. Bei diesem Umständen ist es höchst nöthig, eine Aderlaß am Fusse vorzunehmen. Denn man hat bemerkt, daß alsdenn der Kreislauf des Blutes freier von statten gehe und folglich der Abfluß desselben wieder hergestellet werde?

§. 176.

Ist der Leib verstopft §. 174. so werden die in den Häuten des Mastdarms befindlichen goldenen Adern gepreßt, die übrigen darinne aber durch die zurückgehaltenen Blähungen widernatürlich ausgedehnt, und die Gefässe derselben zusammengedrükt. Diese Pressung der Blutgefässe aber ist Ursache, daß der Umlauf der Säfte unterbrochen, und der freie Abfluß derselben durch die goldene Adern verhindert wird.

§. 177.

Ein vernünftiger Arzt muß also bedacht seyn, den Leib durch gehörige Hülfs-Mittel offen zu erhalten. Wie nachtheilig in diesem Falle der Gebrauch aloetischer und anderer starken Purgiermittel sei, läßt sich aus dem, was wir oben von denselben angeführet haben §. 84. bestimmen. Eine fortdaurende Verstopfung und widernatürliche Aufwallung der Säfte, sind daran die gewöhnlichsten Folgen.

Man

Man muß daher bedacht seyn, diese Absicht durch gelindere Mittel zu erhalten. Unter diese rechne ich, kleine Rosinen, reiffe Pflaumen, gedämpfte Borsdorferäpfel, und den Cremor Tartari, wenn er in Suppen und Brühen gebrauchet wird. Folgende zusammengesezte Mittel werden in dieser Absicht die besten Dienste thun.

1.) Rec. Pulp. Famarind. ½ Unze
pulv. rhabar. opt.
Crem. Tart. ãa. ℨi
Ebulliant c. ▽. simpl. ℨiii in Col. solv.
Mann. calabr. ℨii
M. D. S. Laxiertränkchen früh zu nehmen.

2.) Rec. Fol. senn. s. s.
rhab. opt ãa. ℨi
⊖. amar. sedlic. ℨii
M. Coqv. leni calore in ▽. simpl. 2. Unzen
In Colatur. solve
Mann. calabr. ½. Unze
M. D. S. Laxiertr. früh auf einmahl zu nehmen.

3.) Rec. Passul. minor. ℔j. Coqv. c. ▽. simpl. q. s. Jus fervidissim. infund. fol. senn. s. s. cont. ℨvi. Per horam tepido macerentur loco, dein ab his separatum brodium, passulis rursus affundatur: sicque demum p. rhab. opt. ℨiii. admisceantur. Addi potest syr. flor. Persic. et aliquid cryst. Tart. et ▽. cinam. q. s. D. S. Lattwerge des Morgends 1. auch 2. Löffel zu nehmen.

4.) Rec. Extr. rhab. ℨii

Liqv.

Ligv. Terr. fol. Tart. ℥ii
Solve D. S. alle Morgen 1. auch 2. Löffel zu nehmen.

§. 178.

Nachdem wir gezeigt haben, wie man sich verhalten soll, wenn der Abfluß des Blutes durch die goldenen Adern nicht soll vermindert werden: so müssen wir nunmehr auch untersuchen §. 165. was man zu beobachten habe, damit der Blutfluß nicht gar zu stark von statten gehe.

§. 179.

Wir haben oben (§. 81-84.) diejenigen Ursachen angeführt, welche vermögend sind, die goldene Ader zu befördern. Eben diese Ursachen werden also bei einem hinlänglichen Abflusse der goldenen Ader, sorgfältig müssen vermieden werden.

§. 180.

Derjenige also, der den heilsamen goldenen Aderfluß hat, soll sich für allen hitzigen Getränken §. 83. für gewürzten und nahrhaften Speisen, allzustarker Bewegung §. 81. öftern Beischlaf §. 82. vielem Wachen, heftigen Gemütsbewegungen, und starken Laxier- und Brechmitteln, hüten. §. 84.

Der zweite Abschnitt.

Von der Heilung der fliessenden heilsamen goldenen Ader, die mit schlimmen Zufällen begleitet wird.

§. 181.

Wir haben oben angemerkt §. 164. no. 2. daß der goldene Aderfluß zuweilen mit allerhand schlimmen Zufällen begleitet werde. Unter diese Zufälle rechne ich vornehmlich innerliche Hitze, unruhigen Schlaf, Schwindel, Beängstigungen ums Herze, Leibes-Schmerzen, Rücken- und Hüft-Weh, Stuhlzwang, und die blinde goldene Ader.

§. 182.

Ein vernünftiger Arzt muß bei diesen Zufällen bedacht seyn, dem Patienten einige Linderung zu verschaffen. Er wird aber seine Absicht nicht besser erreichen, als wenn er sich bemühet, die nächste Ursache aller dieser Zufälle zu heben. Nun ist wohl ohne Zweiffel die nächste Ursache derselben nichts anders, als ein verhinderter Abfluß des Blutes. §. 89. Denn so bald das Blut nicht in gehöriger Menge abgehet; so wird es natürlicher weise in denen goldenen Ader-Aesten, die durch den Grimdarm besonders in der linken Seite, hindurchgehen, stocken. Es wird ein hitziges und schmerzhaftes krampfiges Zusammenziehen dieses Darmes verursachen, und indem es stärker gegen die Brust und das Haupt getrieben wird, zu allerhand üblen Zufällen Gelegenheit geben.

§. 183.

§. 183.

Ein vernünftiger Arzt muß also bedacht seyn, bei diesen Zufällen §. 180. 181. den Abfluß des Geblütes durch gehörige Hülfsmittel zu befördern.

§. 184.

Der Abfluß des Blutes durch die goldenen Adern, wird befördert, wenn man dieienigen Ursachen aus dem Wege räumet, welche denselben zurücke halten. Wir wollen die vornehmsten dieser Ursachen anführen, und zugleich die Mittel anzeigen, durch welche sie am beqvemsten können gehoben werden.

§. 185.

Alles was den freien Zufluß des Blutes in die goldenen Ader-Gefässe verhindert, ist eine Ursache des verminderten goldenen Aderflusses. Nun hindert aber eine anhaltende Verstopfung des Leibes den Einfluß des Blutes in die goldenen Adern. §. 174. 177. Folglich ist die Verstopfung eine der vornehmsten Hindernisse, welches dem freien Abflusse des Blutes durch die goldenen Adern entgegen stehet.

§. 186.

So bald die Verstopfung gehoben wird, so bald lassen alle dieienigen schlimmen Zufälle nach, die daraus entstehen. Die beqvemsten Mittel in diesem Falle sind, ausser den oben angeführten §. 177. alle erweichende Clystiere und Bähungen. Z. E.

1. Rec. Flor. chamom. v.
Sambuc.
hb. Parietar. ãa Mj
Coqv. in ▽. simpl. ℔j. Col. dep. adde
℥ amygd. d. ℥i
Nitr. depur. ℥ß. D. S. zum Clystiere.

2. Rec. rad. alth.
lilior. alb. ãa ℥i
hb. malv.
melilot.
branc. urs.
Flor. cham. v.
Samb. ãa Mj
Sem. fœn. græc. ℥ß.
C. C. Coqv. c ▽. s. q. admov. bis per diem vapor.

§. 187.

Da die Verstopfung des Leibes bei dem goldenen Aderflusse meistentheils mit einer widernatürlichen Aufwallung des Blutes und innere Hitze verknüpft ist: so wird es nöthig seyn, bei dem Gebrauche eröffender Mittel, zugleich niederschlagende Pulver aus Salpeter, Weinstein-Salz und Krebs-Augen, ingleichen die Tincturam flor. bellid. aqvileg. rosar. und den versüßten Salpeter-Geist zu verordnen.

§. 188.

Alles dasienige, welches verursachet, daß das Blut nicht ohne Beschwerlichkeit durch die Seiten-Gefässe dringen kan §. 38. macht die Oefnung

nung der goldenen Ader beschwerlich. Da nun die Zähigkeit der Säfte diese Wirkung nach sich ziehet: so muß ein vernünftiger Arzt bemüht seyn, die Zähigkeit der Säfte zu verbessern.

§. 189.

Die Zähigkeit der Säfte wird verbessert, indem das Blut durch gehörige Arzneimittel verdünnt und aufgelößt wird. Unter diese Mittel aber rechne ich:

1. Alle Mittel-Salze, besonders die Terra fol. Tartar. und andere aus Weinstein zubereiteten Salze, vornehmlich, wenn sie mit einer gehörigen Dosi der Meerzwiebel vermischt, verordnet werden. Folgende zusammengesezte Mittel werden hinlänglich seyn, der Absicht des Arztes ein Gnüge zu thun.

Rec. Tart. Vitriol.
C. C. S. △ ppt. ãa ℥iß
M. F. p. Div. in 6. part. æqv. S. täglich 3. Stück einzunehmen.

Rec. p. rhabarb. opt. ʒiii
Liqv. Terr. fol. Tart. ℥i
▽. Flor. acac. ℥ii.
M. dig. leni calor. D. S. einen Löffel voll alle 3. Stunden.

Rec. Conch. s. △ ppt. ℥i
Nitr. depur ʒi
p. sqvill. ppt. gr. viii
M. F. p. div. in 4. part æqv. D. S. Früh und Abends eines zu nehmen.

Rec. Extr. cascar. ℥s.
Gxc eleƈt.
p. Sqvill. āa ʒß
M. F. c. Elixir Prop. pill. ad pond. gr 1. Consp. cinnab. nativ. D. S. 5 = 8. Stück Früh und Abends zu nehmen.

2. Alle verdünnende Tränke, welche vornehmlich aus der rad. gram. Tarax. Vincetox. pareir. brav. &c. und den Semin. bard. und Levistic. können zubereitet und an statt des Bieres getrunken werden §. 170.

3. Die mit Cremor Tartari verfertigten Molken, oder der Selzer Brunnen.

4. Eine öftere hinlängliche erschütternde Bewegung des Leibes, entweder durch Fahren oder Reiten, besonders zu der Zeit, da der Magen von Speisen leer ist.

§. 190.

Wenn diese Mittel §. 189. in gehöriger Ordnung eine Zeitlang gebraucht werden: so ist gar kein Zweiffel, daß die Zähigkeit der Säfte dadurch nicht sollte vermindert und folglich §. 188. der Abfluß des Blutes befördert werden.

§. 191.

Es kan geschehen, daß das Blut die gehörige Flüßigkeit hat, daß es ungehindert durch die kleinen goldenen Ader-Gefässe hindurchgehet, und dennoch theils wegen der allzugrossen Schwäche, theils

theils wegen der widernatürlichen Steiffigkeit der festen Theile in seinem Abflusse gehindert wird. §. 68. 71. Wie man sich bei denen dabei ereigenden Zufällen verhalten solle, wollen wir kürzlich bestimmen.

§. 192.

Ist die widernatürliche Schwäche der Gefässe, die wahre Ursache des verminderten Abflusses der goldenen Ader: und folglich derer damit verbundenen üblen Zufälle: so muß ein vernünftiger Arzt bedacht seyn, den schwachen Trieb des Blutes gegen die goldenen Adern zu vermehren, und die geschwächten Theile zu stärken.

§. 193.

Diese Absicht §. 192. wird am beqvemsten erreicht, wenn man dem Patienten anräth:

1) Täglich beim Essen einen alten Rheinwein zu trinken.

2) Alle Wochen zwei bis dreimal die Becherschen, Stahlischen, oder folgende Pillen zu nehmen:

Rec. MP. Polychr. gr. xii
Extr. helleb. nigr.
cent. m. āa gr. iv.
M. F. pill. no. xx. D. S. Pillen zu Beförung der goldenen Ader.

Rec. Borac. ℥i
Aloes par. ℥iii

Myrisc. ℈ii
Limat. ♂t. ℈i
therebinth ℈ß.
M. F. pill. D. S. 8. Stücke auf einmahl.

3) Des Morgends und Nachmittags, das Elixir Propr. Paracelsi, mit dem dritten Theile des Liquor. anod. mineralis Hoffm. vermischt, zu 50 Tropfen zu gebrauchen.

4) Endlich aber alle aus Eisen, und der Peruvianischen Rinde verfertigte Arzneimittel zu versuchen. Z. E.

Rec. Cort. Peruv. opt. psat. ʒx
calam. aromat. ʒi
cinam. acut. ʒi
cort. ☉ ext. ʒii
Coccinell. ʒß

Macera per biduum in Vini rhen. ℔iiß. Liquorem per filtrum transmitte. D. S. tria cochlearia duabus horis ante prandium, & ante cœnam totidem.

Efficacior redditur effectus hujus liquoris, si cuilibet dosi, minimum cochleare sequentis liquoris admiscetur:

Rec. Sal. comm. sive Vitr. ♂t. ℥i, in vase Figulino aut vitreo adfunde ▽ fervent. ℔i. Postquam pulvisculus croceus subsederit, inclinato vase liquorem effunde, quem in vase serva.

Rec. Limat. ♂t. subtiliss. psat. ℥i

Succ. Citr. ℥ß
M. digere et adde
Extr. absinth.
cort. ☉. a͞a ʒiii
Vini rhenan. ℔ij.
M. Stent per 24. hor. in loco temper. C. D. S. ein Spitzglaß Vor- und Nachmittage zu nehmen.

§. 194.

Endlich kan auch eine allzugrosse Steiffigkeit der Gefässe §. 71. 72. den Abfluß der goldenen Ader verhindern, und folglich zu allerhand krämpfichten Zufällen Gelegenheit geben. Ein vernünftiger Arzt muß also bedacht seyn die Steifigkeit der festen Theile zu verbessern.

§. 195.

Diese Absicht §. 194. aber wird am beqvemsten erreicht, wenn man dem Patienten

1) den öftern Gebrauch erweichender Clystiere und Bähungen verordnet. §. 186.

Rec. rad. alth.
lilior. alb. a͞a ℥ß
Hb. Malv.
branc. urs.
Flor. cham. v. a͞a Mß
In Coqv. in ▽. s. q. ad reman. ℔j. adde Olei oliv. ℥ii. ol. verbasc. ℥ß Vitell. ovor. No. 1. Sal. comm. ʒi M. D. S. erweichendes Clystier.

2) Innerlich an statt des Bieres solche Getränke vorschlägt, wodurch die steiffen Gefässe erreicht werden, als z. E. die mit Weinsteinsalz verfertigten Molken, ingleichen den Selzer-Brunnen, besonders, wenn er mit Ziegenmilch vermischt getrunken wird.

3) Ingleichen den Gebrauch der Bäder aus lauem Wasser mit erweichenden Kräutern abgekocht, sich öfters zu bedienen, emphielet.

§. 196.

Es geschiehet öfters, daß nach dem Gebrauche dieser izt vorgeschlagenen Mittel, die beschwerlichen Zufälle nicht nachlassen, und die Oefnung der goldenen Ader nicht erfolgen will. In diesem Falle rathe ich den Gebrauch der Blut-Igeln, damit zu verbinden, besonders, wenn sich am Ausgange des Mastdarms Zaken zeigen. Denn die Erfahrung hat es gelehret, daß, wenn durch die Igeln dem Blute Luft gemacht worden, alsdenn durch den fortgesezten Gebrauch der vorgeschlagenen Mittel, die Oefnung der goldenen Ader gar leichte erhalten wird.

§. 197.

Zeiget sich alsdenn die goldene Ader, aber nicht so stark, als es die Beschaffenheit der Umstände erfordern: so kan der allzugeringe Abfluß durch balsamische Pillen §. 193. und temperirende Pulver befördert werden.

§. 198.

§. 198.

Gesezt, daß alle diese Hülfs-Mittel unzulänglich wären, die goldene Ader zu befördern, und die Umstände des Patienten machten dennoch den Abfluß derselben nothwendig, so rathe ich aus den Füssen eine hinlängliche Menge Blut abzuzapfen. Denn man hat bemerkt, daß der goldene Aderfluß öfters auf die Aderlasse erfolget ist. Die Oefnung der Ader kan nach Beschaffenheit der Umstände auf dem Arme wiederholet werden.

Der dritte Abschnitt.

Wie man sich bei den Anstalten zur goldenen Ader verhalten solle.

§. 199.

Nach der gemachten Eintheilung §. 164. no. 3. bemerket man, daß es Personen gebe, welche die goldene Ader nicht haben, aber doch solchen beschwerlichen Zufällen unterworffen sind, die nicht eher nachlassen, als bis sich dieselben geöfnet hat. Dergleichen Zufälle nennet man Anstalten zur goldenen Ader (molimina hæmorrhoidalia.) Wir wollen sehen, wie sich ein Arzt bei diesen Anstalten zur goldenen Ader verhalten solle.

§. 200.

Es können aber diese Anstalten zur goldenen

Ader §. 199. in verschiedene Classen eingetheilet werden, nehmlich, in entfernte, in nähere und in die nächsten.

§. 201.

Zu der ersten Classe rechne ich alle Krankheiten des Hauptes, der Brust, und der äussern Gliedmaßen, wenn sie von der Vollblütigkeit alleine, oder von der Zähigkeit des Blutes und dessen Aufwallungen ihren Ursprung haben.

§. 202.

Zu der zweiten Classe §. 200. gehören diejenigen Zufälle, die aus eben der Ursache im gehörigen Alter, besonders beim männlichen Geschlechte, im Magen, in Därmen und in der Leber und Milz entstehen.

§. 203.

Zu der dritten Classe endlich gehören, die goldene Ader, Coliqve-Schmerzen im heiligen Beine, bis zum Ausgange des Mastdarmes, ein schmerzhaftes Kützeln, Brennen und Empfindung, als wenn ein Kern im Mastdarme steckte, wie auch die blinde goldene Ader.

§. 204.

Wenn diese izt angeführte Anstalten §. 201. 202. 203. zur goldenen Ader wirklich da sind: so hat ein Arzt vornehmlich darauf zu sehen, ob der Körper seines Patienten zur goldenen Ader geschickt

schickt sei oder nicht. §. 74. Im ersten Falle können wir uns von derselben die beste Wirkung versprechen. Und daher muß ein Arzt bemüht seyn, die Oefnung derselben zu befördern.

§. 205.

Die goldene Ader wird befördert, indem man entweder dieienigen Zufälle aus dem Wege räumt, die den wirklichen Durchbruch hindern, oder indem man die Natur zum Blutflusse durch Hülfsmittel reizet.

§. 206.

Die erstere Absicht erhält ein vernünftiger Arzt, wenn er so wohl die Zähigkeit des Blutes, als auch die Aufwallungen und krampfichten Bewegungen, durch die oben angezeigten Hülfsmittel zu helfen suchet. §. 189. 186. 187. u. s. w.

§. 207.

Der zweiten Absicht hingegen §. 205. können wir ein Gnüge thun, wenn wir dieienigen Hülfsmittel §. 193. 195. 196. 197. anwenden, wodurch der Abfluß des Blutes durch die goldenen Adern befördert wird.

§. 208.

Sind diese §. 207. Hülfsmittel nicht zulänglich, den goldenen Aderfluß zu befördern, so rathe ich nach der Vorschrift des grossen Boerhaave,

1) alle

1) alle Abende Fußbäder aus lauem Wasser zu machen und die Füsse alsdenn zu reiben.

2) Auf die Fußsohlen folgendes Pflaster zu legen:

Rec. Empl. Oxycroc.
Galb. ana q. s. M. D.

3) Alle Morgen drei Stücke von den oben beschriebenen Pillen ex Borac, Aloe, Mynsc. und Thereb. §. 193. zu nehmen.

4) Täglich folgendes Stuhlzäpfchen zu appliciren:

Rec. Aloes ʒi
Mell. ad consist. coct. ʒiii
Sapon. Venet. ʒii
M. F. Supposit. gr. VI. D. S. einen Monat lang zu appliciren.

§. 209.

Gesezt aber, ein Körper wäre zur goldenen Ader nicht geschickt, hätte auch nicht das gehörige Alter, es zeigten sich aber dennoch alle Anstalten zur goldenen Ader §. 201. 202. 203. so muß der goldene Aderfluß keineswegs befördert werden. Man muß vielmehr bemüht seyn, den Zufluß des Blutes vom Mastdarme abzuleiten, und also den goldenen Aderfluß dadurch verhüten.

§. 210.

Der Zufluß des Blutes gegen den Mastdarm wird verhindert, und die daher rührenden Zufälle abgewendet, wenn man folgende Hülfsmittel in gehöriger Ordnung anwendet.

1) Man vermindere zwei auch dreimal des Jahres, nehmlich im Frühjahre, Herbste und im Monat Februar die Vollblütigkeit durch eine Aderlasse am Arme.

2) Man besänftige die Aufwallungen des Blutes durch niederschlagende Pulver, und schmerzstillende Mittel. §. 186. 187. 189.

3) Man suche den Leib durch erweichende Clystiere offen zu erhalten. §. 195.

4) Man bemühe sich durch eine zulängliche Bewegung und verdünnende Tränke §. 170. die Flüßigkeit der Säfte, und die natürliche Absonderungen derselben zu befördern.

5) Endlich stärke man die Eingeweide durch die oben angezeigten Mittel. §. 193. No. 4.

Der vierte Abschnitt.

Von der Heilungsart der zurückgebliebenen goldenen Ader.

§. 211.

Man hat durch öftere Erfahrung bemerkt, daß bei Personen, welche den goldenen Ader=

Aderfluß verschiedenemal gehabt haben, denselben verliehren, und dadurch öfters in allerlei üble Zufälle verfallen. Dieses Aussenbleiben der goldenen Ader aber kan in Absicht auf die Folgen verschieden seyn, denn

1. entweder die goldene Ader hat sich zum merklichen Vortheile der Gesundheit geöfnet, und ziehet durch ihr Aussenbleiben allerhand beschwerliche Zufälle nach sich.

2. oder sie hat sich bei einem Körper der dazu gar nicht geschickt ist mit vielen beschwerlichen Zufällen eingefunden, und wieder zurücke geblieben.

3. oder die goldene Ader bleibt der veränderten Lebens-Ordnung wegen, ohne den geringsten Nachtheil der Gesundheit aussen. §. 75.

Wie man sich bei diesen verschiedenen Fällen verhalten solle, wollen wir kürzlich bestimmen.

§. 212.

Hat sich die goldene Ader zum Vortheile der Gesundheit geöfnet, bleibt aber zurücke, und zieht allerhand schlimme Zufälle nach sich: so muß ein vernünftiger Arzt bedacht seyn, die zurückgetretene goldene Ader wieder fliessende zu machen.

§. 213.

Wir haben erwiesen, daß der freie Abfluß

des

des goldenen Aderblutes aus verschiedenen Ursachen kan unterbrochen werden. §. 185. 189. Ein vernünftiger Arzt wird sich also bemühen, die nächsten Ursachen der zurückgebliebenen goldenen Ader zu entdecken, und durch die oben §. 185. 189. angezeigten Hülfsmittel §. 207. 208. aus dem Wege zu räumen. Wird diese Absicht erhalten: so öfnet sich die goldene Ader von selbsten, und die daher entstandenen üblen Zufälle lassen nach.

§. 214.

Es geschiehet nicht selten, daß ein Mensch, der ehedem den goldenen Aderfluß gehabt, und nachgehends eine Zeitlang völlig davon befreit gewesen; krank wird. Nichts ist gewöhnlicher, als daß die Aerzte bei diesen Umständen ihre Cur auf die Wiederherstellung der goldenen Ader richten; ohne zu untersuchen, ob die widernatürlichen Empfindungen, worüber Patiente klagt, richtige Folgen der aussengebliebenen goldenen Ader sind.

§. 215.

Bei diesem Vorfalle §. 214. würde ich den wohlmeinenden Rath geben, vor allen Dingen nachzuforschen, ob der Patiente vollblütig sei oder nicht.

Ist der Patiente vollblütig: so wird es denen Pflichten eines Arztes gemäß seyn, zu untersuchen, ob die oben angeführten Anstalten

zur goldenen Ader §. 201. 202. 203. gegenwärtig sind oder nicht.

Sind die Anstalten zur goldenen Ader da: so wird es allerdings nothwendig seyn, den goldenen Aderfluß durch die oben angeführten Hülfsmittel §. 207. 208. zu befördern.

Sind keine Anstalten zur goldenen Ader gegenwärtig: so wird es zulänglich seyn, eine Aderlaß zu verordnen, und alsdenn eine strenge Lebens-Ordnung in Ansehung der Speisen, des Getränkes und der Bewegung zu beobachten, um der Vollblütigkeit vorzubeugen.

Ist der Patiente aber nicht vollblütig: so würde der Arzt sehr unrecht handeln, wenn er bei seiner Cur auf die Wiederherstellung der goldenen Ader sehen wolte. Er muß vielmehr besorgt seyn, die nächsten Ursachen der gegenwärtigen Zufälle zu entdecken, und seine Heilungsart darnach einzurichten.

§. 216.

Eben diese Behutsamkeit hat ein Arzt nöthig zu beobachten, wenn Patienten ehedem durch den goldenen Aderfluß von hypochondrischen Zufällen befreit worden, und nach zurückgebliebener goldenen Ader, wieder in dieselben verfallen.

Sind die gegenwärtigen Zufälle ihrer Natur und Ursache nach, mit denen ehemals erlit-

tenen

tenen Zufällen einerlei; so ist es allerdings vernünftig, den goldenen Aderfluß durch gehörige Hülfsmittel zu befördern.

Ist aber die gegenwärtige Krankheit aus andern Ursachen, und nicht aus der zähen Beschaffenheit des Pfort-Ader-Blutes entstanden: so würde der Arzt wieder die Regeln einer vernünftigen Curart verstossen, wenn er sich bemühen wolte, die Krankheit durch die Wiederherstellung des goldenen Aderflusses zu heben. Er ist vielmehr verbunden seine Cur nach denen Ursachen einzurichten, woraus die gegenwärtige Krankheit seines Patienten entstanden.

§. 217.

Es giebt Fälle, da Patienten durch den goldenen Aderfluß ehedem von einer hitzigen oder langwierigen Krankheit vollkommen befreit worden. Es ist also die Frage, wie sich ein Arzt verhalten solle, wenn eben diese Patienten in ähnliche Krankheiten verfallen?

Die Natur hat verschiedene Wege, die sie von selbsten wählet, den Körper von widernatürlichen Zufällen zu befreien. Bald suchet sie sich durch den Schweiß, bald durch den Bauchfluß oder Urin, bald durch die goldene Ader, u. s. w. zu helffen. Ein vernünftiger Arzt ist verbunden, diese Absichten der Natur zu bemerken, und dieselben durch zulängliche Hülfsmittel zu unterstützen. Und aus eben diesem Grunde würde er sehr unrecht handeln, wenn er in

einer Krankheit, die ehemals durch die goldene Ader gehoben worden, und von welcher sich gegenwärtig die Natur durch andere Ausführungen zu befreien sucht, sich bemühen wolte den goldenen Aderfluß zu erzwingen. Er muß vielmehr bedacht seyn, die Beschäftigungen der Natur zu befördern, und seine Absichten nur alsdenn auf die goldene Ader richten, wenn er bemerkt, daß die nächsten Anstalten zu derselben §. gegenwärtig sind.

§. 218.

Wir haben oben §. 80 = 84 bemerkt, daß der goldene Aderfluß aus verschiedenen zufälligen Ursachen entstehen könne. So bald diese äusserliche Ursachen aufhören zu wirken, so bald lassen auch alle Anstalten zur goldenen Ader nach. Ein vernünftiger Arzt muß also bedacht seyn, die daher entstandene blinde goldene Ader durch äusserliche Mittel zu zertheilen, und überhaupt alle Mühe anwenden, den goldenen Aderfluß abzuwenden.

§. 219.

Ist die goldene Ader mit beschwerlichen Zufällen einige Zeit fliessende gewesen, hat aber wieder nachgelassen, und man kan überdieses im voraus muthmaßen, daß der Körper zum goldenen Aderflusse nicht geschickt sei §. 68 = 74. so muß ein behutsamer Arzt niemals denselben zu befördern suchen, sondern er muß

vielmehr bemüht seyn, diejenigen Ursachen zu heben, woraus die goldene Ader ihren Ursprung genommen.

§. 220.

Es geschiehet auch zuweilen, daß der goldene Aderfluß der veränderten Lebens-Ordnung wegen, aussenbleibt, §. 211. No 3. ohne daß dadurch der Gesundheit des Körpers einiger Schaden zuwächst. Wir wollen dieses mit einigen Beispielen erläutern

Ein vollblütiger Körper ziehet sich durch den häufigen Gebrauch nahrhafter und hitziger Speisen und Getränke, bei unterlassener Bewegung des Leibes die goldene Ader zu. Er ändert nachmals seine Lebens-Ordnung, macht sich stärkere Bewegungen, und bedient sich verdünnender Getränke In diesem Falle wird man vom Aussenbleiben der goldenen Ader, niemals einigen Nachtheil zu befürchten haben.

Aus eben dem Grunde bekommen Weibes-Personen, die ihre monatliche Reinigung verlohren haben, öfters die goldene Ader. Wird die erstere wieder hergestelt; so hört die leztere ohne den geringsten Nachtheil der Gesundheit wieder auf zu fliessen.

Bey diesen und andern ähnlichen Fällen, muß ein vernünftiger Arzt niemals die goldene Ader durch gewaltsame Mittel wieder herzustellen suchen.

§. 221.

Dieses ist es alles, was wir von der Heilungsart der heilsamen goldenen Ader beizubringen für nöthig befunden haben. Es ist noch übrig, daß wir unserer Einrichtung gemäß §. 57. nunmehr unsere Gedanken von der Heilung der schädlichen goldenen Ader mittheilen.

Die dritte Abtheilung.

Von der Heilung der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

§. 222.

Wir haben oben angemerkt §. 94. daß die schädliche goldene Ader dem menschlichen Körper niemals einige Erleichterung der kränklichen Zufälle verschaft, sondern denselben vielmehr in beschwerlichere Krankheiten stürzet.

Aus diesem Grunde wird also ein vernünftiger Arzt allemal bemüht seyn, dieienigen Mittel anzuwenden, durch welche diese Art der goldenen Ader kan abgewendet werden.

§. 223.

Wir wollen das besondere Verhalten eines Arztes bei den verschiedenen Arten des schädlichen goldenen Aderflusses kürzlich bestimmen, und zugleich dieienigen Hülfsmittel anzeigen, wodurch die Absicht des Arztes am beqvemsten erhalten wird.

Das

Das erste Capitel.

Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus der üblen Beschaffenheit des Körpers entspringt.

Der erste Absatz.

Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus dem Scharbocke entstehet.

§. 224.

Aus dem, was wir oben angeführet haben, §. 102. 103. ist klar, daß die nächste Ursache des aus dem Scharbocke entstandenen goldenen Aderflusses, in einer allzugrossen Flüssigkeit und Schärfe des Geblütes bestehe. Ein Arzt würde daher sehr unrecht handeln, wenn er durch starke anhaltende Mittel diese Art der goldenen Ader stopfen wolte. Er würde das Blut durch diese Curart zum Nachtheile der Gesundheit nur gegen andere edlere Theile des Körpers treiben, und dadurch den Grund zu vielen Krankheiten legen.

§. 225.

Seine Haupt-Absicht muß vielmehr darinne bestehen, daß er die widernatürliche Schärfe und Flüßigkeit der Säfte durch hinlängliche Mittel zu verbessern suche.

§. 226.

So wohl die Schärfe als widernatürliche Flüßigkeit der Säfte wird verbessert:

1) durch den fortgesezten Gebrauch, derer aus dem Pflanzenreiche bekannten antiscorbutischen Mitteln.

Unter diese zehle ich vornehmlich folgende, nehmlich: hb. cochlear. nastutt. hortens. et aqvat. beccab. raphan. rast. rad. armorac. Synap. &c. Vid. Boerh. Aphor. p. 441.

Aus diesen Kräutern und Wurzeln kan nach Beschaffenheit der Umstände, entweder der Saft ausgepreßt, oder auch ein abgezogenes Wasser, oder Trank verfertiget werden. Z. E.

a) Rec. raphan. rastic. ℥iv
Fol. rec. cochlear.
Numular.
Urtic. ā͞a Mvj
Expr. Succ. s. a. et Sacch. mixt. cap. ℥ii, drei bis viermal des Tages.

b) Rec. Sem. Sinap.
raph. rust.
Eruc.
Erys. ā͞a ℥i
Fol. cochlear.
lepid.
raph. r. ā͞a Mii
Conc. Cont, adde Sal. comm. marin. ℥ii
Flor.

Flor. cerev. ℥i ß. Vin. q s. ad exces. duorum digitor. Destilla, cohoba ter.

c) Rec. hb. Fumar.
Acetos.
beccab.
trifol. aqvat. āa Mj
Seri lact.
Lact. ebut. āa. ℔ij. F. Decoctum.
Vid. Boerh. 1164.

2) Durch den Gebrauch der Esels, oder Ziegenmilch, wenn damit die erst erwähnten scorbutischen Kräuter infundirt werden. §. 172.

Rec. Hb. rec. cochl.
acetos.
nasturt. aqvat.
beccab.
sed. maj. āa Mx
Lact. rec. ℔vii
M. incis. destill, ex mariæ balneo s. a. ad demidiam. p. Haur. in die pro cura solenni ℔j. vel ℔ij. partitis horis.

§. 227.

Wenn diese Mittel eine Zeitlang in gehöriger Ordnung gebraucht werden; so ist kein Zweiffel, daß die Schärffe und allzugrosse Flüßigkeit der Säfte dadurch nicht solte vermindert, und der widernatürliche Einfluß in

die kleinern Neben = Gefässe §. 104. gehemt werden.

§. 228.

Solte der Abfluß des Blutes so häuffig seyn, daß die Gesundheit darunter einen merklichen Abbruch litte §. 106. so kan man sich sicherer gelinde anhaltender Mittel, z. E. der Fieberrinde bedienen, um die Weite der kleinen Gefässe zu vermindern, und den Blutfluß zu stillen. Wir werden unten von dieser Art der Heilungsmittel ausführlicher handeln.

Der zweite Absatz.

Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der Milzkrankheit entstehet.

§. 229.

Wir haben oben §. 115. erwiesen, daß die goldene Ader bei milzsüchtigen Personen, so wohl heilsam als schädlich seyn könne. Wie man sich bei der erstern Art dieses Zufalles verhalten solle, haben wir weitläuftig erkläret. 2. Abth. Bey der schädlichen goldenen Ader aber hat ein Arzt vornehmlich dahin zu sehen:

1. Daß die Zähigkeit der Säfte gebessert §. 188. 189. und der Zufluß derselben gegen den Mastdarm gemindert werde.
2. Daß die Schnellkraft der darinne durch gehörige Hülfsmittel vermehret werde.

§. 230.

§. 230.

Diese Absichten zu erreichen §. 229. wird nöthig seyn:

1) Durch eine Aderlaß am Arme, die überflüßige Menge des Blutes zu vermindern, und eben dadurch den Zufluß des Blutes in die Gefässe des Mastdarms abzuwenden.

2) Durch auflösende salzige Mittel §. 189. wie auch gelinde Laxiermittel §. 177. der Verschleimung und Verstopfung zuvorzukommen.

3) Endlich die Schwäche der Därme durch stärkende Mittel §. 193. und zulängliche Bewegung zu verbessern.

§. 231.

Sind die Ursachen der Milzkrankheit auf diese Art §. 230. gehoben: so wird auch der schädliche goldene Aderfluß, als eine Wirkung derselben, und alle damit verbundene Zufälle von selbsten aufhören.

Der dritte Absatz.

Von der Heilung der schädlichen goldenen Ader, die aus der Verhärtung der Eingeweide entstehet.

§. 232.

Aus dem, was wir oben §. 118-125. von dieser

ser Art der goldenen Ader aus richtigen Gründen hergeleitet haben, ist klar, daß man bei der Heilung derselben besonders darauf zu sehen habe:

1. Daß die Verstopfungen der kleinen Gefässe durch auflösende und zertheilende Mittel gehoben und die Aufwallungen gedämpft werden.

2. Daß der häuffige Abfluß durch gehörige Mittel gemindert werde.

§. 233.

Die erste Absicht §. 232. wird erhalten, wenn man sich der Extracte aus Rhabarbar und bittern Kräutern, im Liquore Terræ Fol. Tart. aufgelößt, bedient, §. 189 no. 1. und mit denselben den Gebrauch der Seifartigen Pillen und auflösender Tränke no. 2. verbindet. Z. E.

Rec. Extr. Fumar. ex Succ.
Gum. Amon. elect.
Sap. Venet. pur. ãa ʒi
M. F. c. Elix. Propr. pill. ad. gr. ii. Consp. Sem. Lycop. D. S. 10 = 12. Stück auf einmahl.

Rec. Sapon. Venet. ℥ß.
Gxc. depurat. ʒii
Sagapen. elect.
Opoponac. ãa ʒi
Extr. cent. m.
trifol. fibr. ãa ʒiß.

Terr,

Terr. Fol. Tart. ʒß.
rhab. opt. q. s. ad. Consistent. M. F. Pill.
pond. gr. iß. D. S. Abends und Morgends
8. Stücke auf einmal.

Jngleichen Suppen aus Fleischbrühe, mit Scorzoner-Wurzel, Graßwurzel, Körbel-Kraut, Gundermann und Sauerampf abgekocht; wie auch folgende Mixtur:

Rec. Tinct. ♂lis c. succ. pomor. ℥i
Extr. cascarill. aquos. ʒi
M. D. S. 60. Tropfen auf einmahl.

§. 234.

Der zweiten Absicht §. 232. no. 2. thun wir ein Gnüge, wenn wir uns des Salpeters und gelinder anhaltender Mittel bedienen. Welche von diesen leztern Mittel die sichersten sind, werden wir in folgendem Abschnitte bestimmen.

Das zweite Capitel.

Von der Heilungsart der häuffig fliessenden goldenen Ader.

§. 235.

Wie diese Art der goldenen Ader beschaffen sei, und was sie für Folgen nach sich ziehe, haben wir oben ausführlich erkläret. §. 126-132. Ein vernünftiger Arzt muß die daselbst

selbst angezeigten Ursachen sorgfältig entdecken, und die Heilungsart nach derselben einrichten.

§. 236.

Hat die häuffig fliessende goldene Ader ihren Ursprung von der Verhärtung der Eingeweide §. 129. und dem Scorbute §. 130. so werden die im ersten und dritten Absatze angezeigten Hülfsmittel hinlänglich seyn, dieselbe zu mindern.

§. 237.

Giebt eine heftige Aufwallung des Blutes zum häuffigen Blutflusse Gelegenheit §. 131. so muß man bedacht seyn:

1) Alles das aus dem Wege zu räumen, was zu widernatürlichen Aufwallungen Gelegenheit geben kan.

2) Die Aufwallungen selbst durch gehörige Arzneimittel zu dämpfen.

3) Die Krämpfungen und Schmerzen des Unterleibes, welche gemeiniglich damit verknüpft sind, zu mindern, und endlich

4) den Blutfluß durch anhaltende Mittel zu mäßigen.

§. 238.

Die erste Absicht §. 237. kan ein vernünftiger Arzt erhalten, wenn er durch den Gebrauch

brauch gelinder Laxiermittel den Blähungen einen Ausgang verschaft, und die goldenen Adergefässe von der Zusammenpressung befreit. §. 176. 177.

§. 239.

Der zweiten Absicht §. 238. wird er ein Genüge thun, wenn er temperirende Pulver aus Salpeter mit erdichten und anhaltenden Mitteln, z. E. mit Corall. r. ppt. Spec. de hyacinth. C. C. ust. ppt. und eroeo martis vermischt, dem Patienten verordnet, und an statt des ordentlichen Trankes kalt Wasser mit Rheinwein zu trinken verordnet.

§. 240.

Ausser denen besänftigenden mit dem Vitriol-Geiste verfertigten Tincturen aus denen floribus bellidis rosar. aquilegiæ et tunicæ, haben wir öfters von folgender Mixtur die besten Dienste beim allzuhäuffigen goldenen Aderflusse erfahren, nehmlich:

Rec. Tinct. ♁. acr. ℥i
Camphor. ʒi
M. D. S. Morgends und Abends 20. Tropfen im kalten Wasser.

§. 241.

Nach der dritten Absicht §. 237. werden keine Mittel beqvemer seyn, die damit verbundenen Zufälle zu lindern, als diejenigen, die

von

von den Aerzten unter dem Namen der schmerzstillenden angepriesen werden.

Ich rechne darunter vornehmlich die Pill. de cynogloss. ingleichen die Starkischen Pillen, und dem Liquorem anod. miner. Hoffm. mit einigen Tr. vom Laudan. leqv. Syderh. versezt. Welche Mittel, wenn sie mit temperirenden Pulvern und abgezogen antispasmodischen Wassern gehörig vermischt werden, die vorzüglichsten Dienste thun.

§. 242.

Wenn nach dem Gebrauche der vorgeschriebenen Mittel §. 238. 239. 240. 241. der Blutfluß nicht gemindert wird: so kan man nach der 4ten Anzeige §. 237. ohne Bedenken so wohl innerlich als äusserlich zum Gebrauche der anhaltenden Mittel schreiten.

§. 243.

Innerlich wird die Essent. millefol. ingleichen die Tinctur. Terr. catech &c. 241. mit abgezogenen Wassern, z. E. von den hb. Plantag. portulac. die vorzüglichsten Dienste thun, besonders, wenn zugleich mit denselben ein anhaltendes infusum zu trinken verordnet wird. Z. E.

Rec. Hb. hed. Terr.
Virg. aur.
Veronic. ãa Mj
Sumitat. millef.
hyperic. ãa Mß.
Conc. M. D. S. Species zum Thée.

§. 244.

§. 244.

Aeusserlich kan, wenn es die Nothwendigkeit erfordert eine saturirtes Decoct aus der Peruvianischen Rinde, oder aus anhaltenden Wundkräutern, entweder vermittelst eines Schwammes appliciret, oder in Forme eines Clystiers verordnet werden. Nicht weniger wird ein infusum ex fol. menth. Sumach. flor. balaust. et rosar. r. legn. ranc. r. mastich. cort. casc. et cardam. warm eingesprizt, dieser Absicht ein Gnüge thun.

§. 245.

Wenn durch den Gebrauch der bisher angezeigten Mittel der häuffige goldene Aderfluß gemindert worden: so ist es nöthig, auf das heilige Bein und perinæum einen Umschlag aus den hb. menth. sumach. flor. ros. r. hyperic. &c. in rothem Weine gekocht, öfters warm aufzulegen; dem Patienten die strengste Lebens-Ordnung vorzuschreiben, und den fortgesezten Gebrauch der erfrischenden Mittel, besonders der säurlichen Molken anzurathen, damit die Aufwallungen des Blutes, und der Zufluß desselben gegen die geschwächten goldenen Adern dadurch verhindert werde.

§. 246.

Hat der häuffige goldene Aderfluß von der Schwäche der Blutgefässe seinen Ursprung §. 132. so muß man bedacht seyn:

1) den Zufluß des Blutes gegen den Mastdarm zu mindern,

2) und die geschwächten goldenen Adern zu stärken.

§. 247.

Soll der widernatürliche Trieb des Blutes gegen den Mastdarm gemindert werden; so muß man den Gesetzen der Bewegung zuwieder, den Zufluß gegen andere Theile des Leibes vermehren.

Dieses geschiehet, wenn man am Arme die Ader öfnet: den Rücken und die Arme mit warmen Tüchern reibet, und an eben diesen Theilen, mit oder ohne Scarrification Köpfe setzet:

§. 248.

Die geschwächten goldenen Adern §. 246. werden in den Stand gesezt, dem Blute zu wiederstehen, wenn man solche Mittel anwendet, die eine anhaltende Kraft haben. Unter diese rechne ich die Tinctur. Tonic. Stahlii, Tinctur. mart. temperat. Wedelii, die Eſſ. und decoct. millefol. und endlich die aus dem Cort. peruv. und Eisen verfertigte Mittel §. 193. No. 4.

§. 249.

Mit eben dem Nutzen können in diesem Falle die infusa vulneraria, ex rad. pentaph. hb. numular. Sanic. Pyrol. &c. gebraucht, und zu Beförde-

förderung ihrer Wirkung der Körper durch hinlängliche Bewegungen, zu einer stärkern Ausdünstung geschickt gemacht werden.

§. 250.

Hat endlich der häuffige goldene Aderfluß seinen Ursprung von der widernatürlichen Steifsigkeit der Gefässe §. 132. welche verursacht, daß die Häute derselben auf eine gewaltsame Art entzwei bersten: so muß man nach vergebens angewendeten Gebrauche gelinder anhaltender Mittel §. 243. 244. den Blutfluß durch eine Turunde mit liquoribus stipticis und adstringentibus befeuchtet, zu stillen suchen. Z. E.

1. Rec. Alum. rup. ℥i
Aqv. dest. plantag. ℥i
M. Solv. et Turund. applic.

2. Rec. Sacch. Saturn. ℨi
Aqv. still. rosar. ℥i. M. D.

Das dritte Capitel.

Von der Cur der schleimichten goldenen Ader.

§. 251.

Wenn wir die eigentlichen Ursachen dieser Art der goldenen Ader §. 134 - 138. zum Grunde setzen: so werden wir bei der

Heilung derselben vornehmlich darauf zu sehen haben:

1) daß die schleimichte Beschaffenheit des Blutes verbessert,

2. und die verlohrne Stärke der Blutgefässe wieder hergestelt werde.

§. 252.

Die erstere Absicht erhalten wir durch den fortgesezten Gebrauch auflösender und zertheilender Arzneimitteln, besonders derer Seifartigen. §. 189. 233. Z. E.

1. Rec. Extr. gent. r. ℨii
Liquor. Terr. fol. Tartar. ℥i
🜄. meliss. s. v. ℥ii
M. Dig. len. calor. Col. D. S. alle 3. Stunden einen Löffel voll.

2. Rec. Gum. amon. elect.
galb. elect.
Extr. cent. m.
cort. aur. āa. ℨi
M. F. l. a. c. Ess. Cort. ☉ Pill. gr. 1. D. S. Früh und Abends 20. Stück auf einmal.

§. 253.

Die Schwäche der Gefässe hingegen wird nach der zweiten Absicht §. 257. am beqvemsten

sten durch die aus der Peruvianischen Rinde und Eisen verfertigten Arzneimitteln §. 193. No. 4. wieder hergestelt, besonders wenn damit eine hinlängliche Bewegung des Körpers verbunden wird.

§. 254.

Sind diese izt angezeigten Hülfsmittel §. 252. 253. nicht zulänglich, den fernern Fortgang der schleimichten goldenen Ader zu verhindern: so ist es nothwendig den Gebrauch des Carlsbades, oder anderer mineralischen Wasser zu Hülfe zu nehmen. Ich rathe daher nach vorhergegangener Aderlaß am Arme, und nach dem Gebrauche des Sedlitzer Salzes 4-5. Wochen lang alle Tage des Morgends bei gelinder Bewegung des Leibes, ein Maas Selter Brunnen mit einem halben Maas Esels, oder in Ermangelung derselben, Kühmilch vermischt, verschlagen zu trinken; beim Essen zu Beförderung einer guten Verdauung sich des Hofmannisthen balsamischen Visceral-Elixirs, oder des oben beschriebenen §. 252. zu bedienen; Nachmittags an statt des Bieres einen verdünnenden Blutreinigenden Trank zu trinken §. 170. und bei dem Gebrauche dieser Mittel eine strenge Lebens-Ordnung zu beobachten; besonders sich für allen harten, salzigen, sauren und unverdaulichen Speisen, ingleichen für allen hitzigen Hülfsmittel sorgfältig hüten. Nach Endigung dieser Cur würde ich rathen,

sich öfters der Bäder aus lauem Wasser mit etwas Seiffe und Potasche zubereitet, zu bedienen, und den Gebrauch des Selter Brunnens an statt des Bieres fortzusetzen.

§. 255.

Es geschiehet öfters, daß sich die schleimichte goldene Ader durch die Harnblase eröfnet. Man unterscheidet diesen Zufall von einem Geschwüre, wenn der goldene Aderfluß einige Zeit aussen geblieben; wenn der Schleim ohne merkliche Entkräftung in grosser Menge abgehet, und weder für sich, noch auf Kohlen gegossen, einen üblen Geruch von sich giebt, und wenn in denen Lenden kein Schmerz, noch innere Hitze zugegen ist. Die vorhin angezeigte Heilungsart §. 254. wird hinlänglich seyn, denen Absichten des Arztes in diesem Zustande ein Gnüge zu thun.

§. 256.

Ehe ich diesen Abschnitt schliesse, muß ich noch eines Zufalles gedenken, der mit den allerbeschwerlichsten Empfindungen pfleget begleitet zu werden. Es geschiehet nicht selten, daß die äussersten Aeste der goldenen Adern, und der ganze äussere Theil des Mastdarms dergestalt geschwächt worden, daß die erstern von den beständig zu fliessende Säften über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden, lezterer aber unfähig wird in die Excremente zu wirken und dieselben fortzutreiben.

Bei

Bei diesen Umständen geschiehet es, daß sich bei der Oefnung des Leibes ein Stuhlzwang einfindet, der mit den heftigsten Schmerzen, ia zuweilen mit Krämpfungen und Convulsionen begleitet wird. Erfolget keine Oefnung der goldenen Ader, so ergießt sich das Blut öfters in die Höhle der Harnblase, und gehet mit dem Urin eben auf die Art, wie die schleimichte goldene Ader fort. §. 255.

§. 257.

Ausser dem Gebrauche der vorhin angezeigten Hülfsmitteln, §. 251 = 254. wodurch wir öfters mit gutem Erfolge, so wohl die Säfte als auch die festen Theile in eine bessere Verfassung gesetzet haben: müssen wir bey diesen Zufällen §. 256. vornehmlich darauf sehen, daß die tägliche Oefnung des Leibes erhalten, und die Schnellkraft der geschwächten goldenen Adern und des Mastdarms wieder hergestelt werde.

§. 258.

Die Oefnung des Leibes muß durch keine starke Purgiermittel, sondern durch den Gebrauch der säurlichen Molken mit Schleeblüte abgekocht, oder dnrch gelinde rhabarbarina, ingleichen durch erweichende Clystiere (§. 177. 186.) erhalten werden. Der Patiente muß niemals durch starkes Drücken, den offenen Leib zu befördern suchen, sondern denselben er-

warten, bis die Schwere derer im Mastdarme gesammleten Excremente, der geschwächten Kraft, der muskulösen Theile, zu Hülfe kommt.

§. 259.

Die Schnellkraft der geschwächten Theile, wird innerlich durch die aus Eisen verfertigten Hülfsmittel §. 193. äusserlich aber durch Einspritzung solcher Decocte, die aus anhaltenden oder zusammenziehenden Kräutern und Wurzeln zubereitet worden (§. 243. 244. 249.) erhalten.

Die vierte Abtheilung.

Von der Cur der blinden goldenen Ader.

Der erste Abschnitt.

Von der Cur der unschmerzhaften blinden goldenen Ader.

§. 260.

Wir haben erwiesen, §. 144. daß die unschmerzhafte blinde goldene Ader, in einer Stockung des Blutes, in denen um den Ausgang des Mastdarms befindlichen Blutgefässen bestehe. Ein vernünftiger Arzt wird daher

her bemüht seyn müssen, die stockende Säfte zu zertheilen und in Bewegung zu setzen.

§. 261.

Dieser Absicht §. 260. wird ein Gnüge geleistet:

1) wenn wir durch erweichende Clystiere, und gelinde Laxiermittel die Verstopfungen des Leibes, und mithin die Pressung der äussern goldenen Ader zu heben suche.

2) wenn wir die Aufwallungen des Blutes durch den Gebrauch temperirender Pulver und kalten Wassers hindern.

3) Wenn wir bei vollblütigen Personen die Menge des Blutes durch eine Aderlaß vermindern, und zwar bei denen, die zum goldenen Aderflusse geschickt sind am Fusse, bei andern aber am Arme.

§. 262.

Aeusserlich wird Anfangs das Unguent. nutrit. nachgehends das Unguent. album camphorat. und wenn sie schwären das Unguent. de linaria, gute Dienste thun. Z. E.

Rec. Unguent. de linar. ℥i
ōō hyosciam. ʒii
Camph gr. x. M. D.

§. 263.

Kan die Zertheilung dieser unschmerzhaften goldenen Ader durch die angezeigten Mittel nicht erhalten werden: so rathe ich die hervorragenden Bläßchen, entweder mittelst der Igeln, oder mit einer Lancette zu öfnen den Blutfluß, wo nöthig mit Weinstein zu stillen, und die Myrrhenessenz ohne alcali, mit dem Peruvianischen Balsam auf Corpey aufzulegen.

§. 264.

Man kan übrigens diesen Zufall nicht besser zuvorkommen, als wenn man täglich den Ausgang des Mastdarms mit kaltem Wasser foviret, und dadurch die geschwächten Gefässe stärkt.

Der zweite Abschnitt.

Von der Cur der schmerzhaften blinden goldenen Ader.

§. 265.

Was wir oben §. 149 = 154. von der Natur und denen Folgen der schmerzhaften goldenen Ader weitläuftig erklärt haben, beweiset zur Gnüge, daß dieselbe unter die Entzündungen gehöre.

Ein vernünftiger Arzt muß daher Sorge tragen,

tragen, daß die Entzündung dieser Theile bald Anfangs zertheilet werde.

§. 266.

Die Zertheilung der schmerzhaften goldenen Ader wird am beqvemsten erhalten

1. durch eine wiederholte Aderlasse, erstlich am Arme und sodenn am Fusse.

2. Durch den Gebrauch temperirender Gerstentränke.

3. Durch Pulver aus Salpeter und Krebsaugen mit einigen Granen Campher vermischt.

4. Ist der Brand zu befürchten, so kan die Peruvianische Rinde in starker dosi innerlich gegeben werden.

§. 267.

Aeusserlich werden die frischen Blätter vom Sambuco und im Winter das sedum vermiculare minus, ingleichen Säkel aus den hb. millefol. melilot. cham. v. Verbasc. eruc. in Milch gekocht, oder trocken mit Campher vermischt die besten Dienste thun, wie auch folgende zertheilende und schmerzstillende Mittel:

1. Rec. Extr. galeops. ℥i
olei momord. ℥iii
Vitell. ovor. No. 3. M. F. Vngu. D.

2. Rec.

2. Rec. rad. irid. flor.
Sem. psyll. Cyd. ana ℥ß
F. c. ▽. ros. q. s. mucilago
adde
Camphor. ℈i
Tinct. Opii ʒi
Vitell. ovor. No. 1.
M. F. Vngu. D. S. zur Linderung der Schmerzen.

§. 268.

Solte die Zertheilung der stockenden Säfte durch die izt angezeigten Mittel §. 266. 267. nicht erhalten werden: so muß ohne Verzug die Suppuration befördert, und der suppurirte Theil mit einer Lancette geöfnet werden.

§. 269.

Die Suppuration wird durch einen Umschlag aus Semmel, Leinmehl und dem Gelben vom Ey, oder durch folgende Mittel befördert:

Rec. Farin. sem. lin.
fœnugræc.
p. flor. samb. ana ℥i
M. F. c. Vitell. ov. et. s. q. lact. Cataplasm.
adde olei lilior. alb. ℥i
M. D. S. Erweichender Umschlag.

Rec. pulv. flor. chamom.
melilot. ana ℥i
Farin. sem. lin. ℥ß

M. F.

M. F. c. s. q. lact. Cataplasma, adde
℥ Verbasc. ℥i.
M. D. S. Umschlag, davon öfters mäßig warm aufzulegen.

§. 270.

Dieses ist es alles, was ich für nöthig befunden habe, dem geneigter Leser von der Heilungsart der goldenen Ader bekannt zu machen. Einen weitläuftigern Unterricht davon wird er in den Schriften des berühmten Stahls antreffen. Ich würde daher etwas überflüßiges unternehmen, wenn ich die daselbst angezeigten Hülfsmittel weitläuftig wiederholen wolte. Ursache gnug, meine Abhandlung zu beschliessen!

Ende des Praktischen Theiles.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neifeld, Ernst Jeremias,

Physikalische Abhandlung von der goldenen Ader

Züllichau 1764

Path. 884 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473734-1
VD18 14514990-001